

Treffen des Scharnhorst-Bundes.

Groß-Gröden, 18. Mai. Das Treffen der Landesverbände Sachsen und Mitteldeutschland des Scharnhorst-Bund deutscher Jungmänner, gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für den Scharnhorst-Bund. Über 8000 Jungmänner waren nach Groß-Gröden geeilt, um an dieser historischen Stätte Zeugnis am Denkmal des Generals v. Scharnhorst abzulegen, daß sie gewillt sind, im Sinne dieses Mannes, an ihm zu arbeiten, damit sie imstande sind, einst dem Vaterlande die schuldbelasteten Dienste zu leisten. Aufstrebend waren die Ansprachen des Bundesführers Major a. D. Spenstein, der Landesführer Schwab und Herzog. Einbruchs voll der Feldgottesdienst und die Weihe der Fahnen. Von starker Disziplin erfüllt der Appell. Zum Schluß ein Vorbelmarfch an dem Denkmal, wo die Führer und Ehrengäste Aufstellung genommen hatten. Die Bundesführer des Stahlhelms S. d. F. hatten Vertreter entsandt, während der Landesführer von Sachsen des Stahlhelms, Oberst a. D. Brückner, die Grüsse des Stahlhelms selbst überbrachte. Eine große Anzahl Ehrengäste und Zuschauer waren anwesend. Volle Begeisterung die Jungmänner, die überall einen tadellosen Eindruck hinterließen.

Abschluß der B. D. N.-Tagung.

Königsberg, 18. Mai. Den Abschluß der Tagung des B. D. N. bildete eine heute im Sitzungssaal des Landeshauses veranstaltete Kundgebung aus Anlaß der Vereinigung des Ostpreussischen Schulvereins mit dem Verein für das Deutschtum im Auslande. Minister a. D. Dr. Gehler als Vorsitzender des B. D. N. begrüßte den Ostpreussischen Schulverein in der großen Urdealtfront des Verbandes, erkannte die vom Schulverein geleistete wertvolle Arbeit im abgetretenen Ostpreußen dankbar an, verwies auf den Abstimmsdienst ostpreussischer Heimatverbände und bedauerte, daß den übrigen ostpreussischen Gebieten, insbesondere dem Memelland, nicht Gelegenheit zur Volksabstimmung gegeben worden war; dann würde es heute keine Korridorfrage, keine Danziger Frage und keine Memelfrage geben. Das Bekenntnis der Memeldeutschen durch die Wahlen sei im Grunde auch ein Bekenntnis zum Reich.

Evangelisch-sozialer Kongress.

Karlsruhe, 18. Mai. In Anwesenheit von Vertretern der badiischen Ministerien, der Oberkirchenbehörde und der Stadtverwaltung trat heute der aus dem ganzen Reich sehr gut besetzte evangelisch-soziale Kongress hier zusammen. Für den erkrankten Vorsitzenden, Reichsgerichtspräsident a. D. Simons, eröffnete der stellv. Vorsitzende, Universitätsprofessor Geheimrat D. Titius, die Beratungen mit einer Rede, in der er die soziale Tätigkeit als einen wichtigen Bestandteil der kirchlichen Aufgaben bezeichnete. Weiter führte der Redner u. a. aus: Wir haben jetzt eine neue Art Sozialismus, er will vaterländisch sein und denken. Wir haben eine Jugend, die anfängt, spartanisch zu denken. Diese Jugend geben wir nicht verloren, sie muß aber an die Randare genommen werden. Das soziale läßt sich nicht vom politischen trennen. Das Rot tut, ist der Gemeinnut. Der Gedanke, daß die Entlassung Deutschlands von den Reparationen einziehen muß, hat weithin in der christlichen Welt Boden gewonnen. Ueber die Aufgabe der evangelischen Kirche im politischen und wirtschaftlichen Leben der Gegenwart sprachen Sozialpfarrer D. Cordes, Wehrstedt und Oberschulrat Schlemmer, Berlin.

Gorguloff geisteskrank?

Paris, 18. Mai. Die Voruntersuchung gegen Gorguloff ist nach langen Verhören fast abgeschlossen. Der Mörder gebärdet sich fortgesetzt als religiöser Patriot, der sein Verbrechen aus Liebe zu Rußland begangen hat. Als der Untersuchungsrichter vor Gorguloff ein grün-rot-schwarz gefärbtes Banner ausbreitete, stürzte sich dieser auf die Fahne, riß sie an sich und küßte sie. Er erklärte, daß alle seine Taten für dieses Banner verübt worden seien, das für ihn das höchste Heiligtum darstelle. Als ihm keine ernstlichen Verfehlungen in der Tschekowlawatsch vorgeworfen wurden, geriet er in Raserei und beteuerte schreiend, daß er von allen verlassen sei.

Schärfste Devisenkontrolle in Rumänien.

Bukarest, 18. Mai. Für Rumänien ist schärfste Devisenkontrolle verhängt worden. Freier Devisenhandel Ankauf und Verkauf von Gold und Devisen sind verboten. Die Zuteilung erfolgt nur durch die Nationalbank. Jede Ausfuhr von Devisen und fremden Banknoten ohne Zustimmung der Nationalbank ist verboten. Privatbanken dürfen ihre Vorräte nur an die Nationalbank verkaufen. Ausländische Guthaben werden von dieser Verfügung zunächst nicht betroffen.

Amerika bleibt beim Goldstandard.

Washington, 18. Mai. Der Sekretär des amerikanischen Schatzamtes, Oaden Mills, erklärte, daß die Regierung gegen die Annahme der Goldborough Bill ist, wonach die Vereinigten Staaten vom Goldstandard abgehen sollen. Er erklärte ferner, daß auch das Federal-Reserve-Board gegen die Annahme dieses Gesetzesverwerfe sei.

Noch Zivilkabinett in Japan?

Tokio, 18. Mai. Es wird jetzt mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Armee die Bildung einer Regierung der konservativen Sekulär-Partei mit dem bisherigen Innenminister Suguji als Ministerpräsidenten billigt unter der Bedingung, daß die konservative Partei das Wirtschaftsprogramm der Armee annimmt. Dieses Programm fordert vor allem eine Reform des Steuerwesens im Sinne der Entlastung der Landwirte und ein Moratorium für die Schulden der Landwirtschaft und des Einzelhandels.

Chardin, 19. Mai. Ein Engländer und ein Amerikaner, die an einer Jagd am Gungar-Fuß teilnahmen, sind von Aufständischen ermordet worden. Das gleiche Schicksal fanden zwei Japaner, die sich auf dem Wege nach Tschitar befanden.

Washington, 18. Mai. Der Senat lehnte heute einen Antrag ab, wonach die Herstellung und der Verkauf eines Biers mit einem Alkoholgehalt von 2,75 Prozent erlaubt werden sollte.

Der Devaheim-Prozeß.

Verhör der Angeklagten.

Berlin, 18. Mai. In Moabit begann heute der mit Spannung erwartete Deva-Heim-Prozeß, der das Nachspiel zu dem Zusammenbruch des Deva-Heim-Kongress im Sommer v. J. bringt. Angeklagt sind der frühere Generaldirektor Wilhelm Seppel, der ehemalige Aufsichtsratsvorsitzende D. Cremer, dessen Sohn, der Prokurist Ernst Wilhelm Cremer, der frühere Bevollmächtigte für Auslandsangelegenheiten beim Zentralauschuß für Innere Mission, Gustav Claussen, der frühere Aufsichtsratsvorsitzende der zum Deva-Heim-Kongress gehörenden Baugenossenschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes Wilhelm a. d. Ruhr, Pastor Müller, sowie die früheren Direktoren dieser Baugenossenschaft, Paul Seppel und Rods.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Jasper, gibt zunächst einen kurzen Überblick über die Gründung der Deutsch-Evangelischen Heimstätten-Gesellschaft (Deva-Heim) und die Entwicklung des eigentlichen Deva-Heim-Kongress mit seinen Untergesellschaften, der Baugenossenschaft in Wilhelm, der Heimstättenbank, der Deutschen Entschuldigungs- und Sparpar-A.-G. (Deuzag), der Istra-Gesellschaft zur Herstellung wirtschaftlicher Baustoffe und der Arch-Baustoff-A.-G. Seppel, der anfangs in der Baugenossenschaft tätig war, wurde durch die Zusammenfassung Generaldirektor der Deva-Heim, deren Aufsichtsratsvorsitzender, Pastor Cremer, gleichzeitig in die Baugenossenschaft eintrat.

Die Ursache des Zusammenbruchs im Frühjahr 1931 führt die Anklage zurück auf Fehlleitung von Baupargeldern.

Der Angeklagte Wilhelm Seppel, der jetzt 40 Jahre alt ist, stammt aus Wilhelm und war Geschäftsführer der Baugenossenschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes. Diese Genossenschaft umfaßte ursprünglich nur 30 bis 32 Personen. Die Mitgliederzahl stieg dann außerordentlich. 1927 betrug die Zahl der Genossen 100 000. Dann kam eine Arbeitsgemeinschaft mit der Deva-Heim und der Heimstättenbank zustande, um aus Hauszinssteuermitteln Hypothekengelder zu beschaffen. Eine strafbare Handlung hat der Angeklagte in der Zuteilung von Deva-Heim-Geldern an die Baugenossenschaft nicht erblickt.

Pastor D. Cremer erklärte: Ich fühle mich völlig unschuldig. Bierzig Jahre habe ich im Dienste der freien evangelischen Wohlfahrtspflege gestanden, und nicht wenige wirt-

schaftliche Unternehmungen ins Leben gerufen; niemals aber habe ich persönliche Vorteile gesucht. Ich bin froh, daß der Prozeß beginnt, der mir die Möglichkeit der Verteidigung und Abwehr gibt, und dadurch endlich Klarheit geschaffen wird. Meine Lebensarbeit hat im Dienste für die evangelische Kirche gestanden. Ich glaube, daß meine Mitarbeit nicht wertlos und nicht ohne schlichte Wirkung für die Kirche gewesen ist; ich war aber nie Organ der Kirche im rechtlichen Sinne, sondern ein Exponent der freien Liebestätigkeit. Daß bei den wirtschaftlichen Arbeiten oft Gegenstände zur amtlichen Kirche entstanden, lag in der Natur der Sache. Die Kirche aber hatte keine Verbindung mit den Wirtschaftsgesellschaften.

Prokurist Ernst Wilhelm Cremer erhielt bei der Heimstättenbank als Zweitehandlungsleiter Profura. Wenig später wurde er Vorstandsmitglied der Deuzag, Geschäftsführer der Istra und Vorstandsmitglied der Deva-Heim. Der Angeklagte wurde zuerst über den Fall von Istra vernommen, der einen Sparvertrag von 420 000 Mark abgeschlossen hatte, auf den er 30 000 Mark einzahlte. Dort Istra wollte von diesem Vertrag zurücktreten, aber die Deva-Heim ging nicht darauf ein. Obwohl der Sparvertrag von Istra in Wirklichkeit aufgehoben war, erfolgte eine Zuteilung auf einen Kredit zum Erwerb eines Grundstücks in Höhe von 420 000 Mark, von denen gegen hypothekarische Sicherheit Wilhelm Seppel 45 000 Mark erhielt und weitere 45 000 Mk. als Darlehen an die Istra gegeben wurden. Der Staatsanwalt erklärte dann, daß nach den Angaben Seppels über 700 000 Mark an Schmiergeldern gezahlt wurden, während seine Aufzeichnungen einen Betrag von kaum 200 000 Mark ergaben, so daß also noch ein erheblicher Betrag ungeklärt ist.

Der Angeklagte Rods, der zur Geschäftsführung der Baugenossenschaft Wilhelm-Ruhr gehörte, vermittelte die Tare. Einen bestimmten Betrag habe er nicht genannt. Der Bruder des Angeklagten Wilhelm Seppel, Paul Seppel, wurde im Mai 1929, also im Alter von 23 Jahren, Vorstandsmitglied der Baugenossenschaft. Er hat die Tare des Grundstücks in Wilhelm nach Berlin weitergegeben, kannte aber weder ihren Inhalt, noch den Zweck dieser Tare.

Die Angeklagten bestritten in allen Fällen, sich strafbar gemacht zu haben. Die Weiterverhandlung wurde auf Freitag anberaumt.



Momentaufnahme während der Verhandlung. Auf der vorderen Bank die Angeklagten; von rechts nach links: Generaldirektor Wilhelm Seppel, Pastor Cremer, Wilhelm Cremer, Gustav A. Claussen (stehend), Direktor Heinrich Rods, Direktor Paul Seppel und Pastor Adolf Müller; dahinter die Verteidiger.

Neue schwere Verluste in Bombay.

Bombay, 18. Mai. Trotz der außerordentlich verschärften Bestimmungen über das Betreten der Straßen nach Eintritt der Dunkelheit kam es auch heute wieder zu Zusammenstößen, in deren Verlauf elf Tote und 96 Verletzte zu verzeichnen waren, womit die Gesamtzahl der Opfer in den letzten fünf Tagen auf etwa 105 Tote und 950 Verletzte steigt.

Bombay, 19. Mai. Die Unruhen haben auch heute wieder eingegest. Heute vormittag wurden sechs Personen getötet und 30 verletzt. 40 Spinnereien mußten geschlossen werden.

Berlin, 18. Mai. Der in den Klarel-Prozeß verwickelte Bürgermeister Kohl hat einen Vergiftungsversuch gemacht und wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Berlin, 18. Mai. Im April betrug die deutsche Einfuhr 427 Mill. Reichsmark und die Ausfuhr 472 Mill. Reichsmark, gegenüber März ist die Gesamtausfuhr um 48 Mill. Reichsmark gesunken.

Stettin, 18. Mai. Der Regierungspräsident von Abalin hat drei polnischen Minderheitschullehrern die Unterrichtserlaubnis entzogen.

Wien, 18. Mai. Die wegen angeblich gemeinschaftlicher einfacher Körperverletzung an dem Reichstagsabg. Wels und dem Abolter Polizeipräsidenten Bauknecht zu Gefängnis verurteilten Nationalsozialisten, Reichstagsabg. Dr. Ley und Kraftfahrer Fuchs haben gegen das Urteil Berufung eingelegt. Ferner hat Dr. Ley auch seinen Rechtsvertreter beauftragt, gegen den Abolter Polizeipräsidenten Anzeige wegen Meineids zu erlassen.

Wien, 18. Mai. Der Hauptgeschäftsführer des „Wirtschaftlichen Beobachters“, Dr. Winkelnkemper, wurde wegen Verleumdung des Hauptgeschäftsführers des „Vorwärts“, Stampfer, und des Geschäftsführers der Vorwärts-Druckerei, Glöckle, zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte behauptet, der „Vorwärts“ unterstehe dem Einfluß des südböhmischen Großkapitals. Der südböhmische Bankier Jakob Goldschmidt habe das Blatt mit 800 000 Mark subventioniert.

Madrid, 18. Mai. Etwa 3000 Werftarbeiter in El Ferrol sind heute in passive Resistenzen getreten. Als der Rat der Stadt von dem Konflikt Kenntnis erhielt, hat er sein Amt niedergelegt. Die meisten Geschäfte blieben geschlossen, da die Inhaber Ausschreitungen befürchteten. Die Polizei hat Verstärkungen herangezogen.

Derliche Angelegenheiten.

1. Auer-Ragen- und Hunde-Ausstellung.

Daß die Raze nicht falsch ist, dies will der bereits in vielen Orten Deutschlands vertretene Bund für Ragenzucht und Schutz e. V. sich Dresden, mit seiner am kommenden Sonntag und Montag im Saalbau des Bürgergartens stattfindenden Ragenausstellung im Rahmen des Fierchuhes beweisen.

In liebenswürdiger Weise hat Erster Bürgermeister Hofmann das Ehrenprotectorat übernommen. In schwerer Zeit müssen auch die Ragen und alle anderen Tiere Schutz genießen. Darum soll dem Besucher in den fortgesetzten Rängen, leider nur für 2 Tage, etwas ganz Besonderes geboten werden. Gleiche Ausstellungen brachten in vielen anderen Orten, wie Grimnitzschau, Obernau, Freiberg, Dresden, Chemnitz, München usw. einen Massenbesuch. Darum sei auch dieser Ausstellung ein voller Erfolg gewünscht, da im Zeichen der schweren Zeit die Eintrittspreise so niedrig wie nur möglich gehalten worden sind. Gewiß wird die Einwohnerschaft von Aue u. Umg. diese Fierchuhbestrebungen durch Besuch recht zahlreich unterstützen. Eine solche Ausstellung wird infolge der hohen Unkosten nicht so bald wieder geboten werden.

Nicht zu vergessen sei, daß dem Publikum auch Rassenhunde, sowie einheimische und fremde Vögel verschiedener Art gezeigt werden, um jeden Besucher auf seine Kosten kommen zu lassen. Kurz gefasst, die Ausstellung verpflichtet, etwas in unserer Gegend noch nie Gezeigtes zu bieten.

Sonntagvormittag 1/11 Uhr findet die offizielle Eröffnungsfestier statt, wozu die Stadtverwaltung und die Behörden, die Lehrer, die Presse, sowie sämtliche Kleinrentnervereine, Vogelclubs, und Vogelliebhabervereinigungen eingeladen werden. Ganz besonders wird an die Schulleitungen von Aue u. Umg. noch die herzliche und dringende Bitte gerichtet, die Schulklassen für Montag auf den Besuch dieser Ausstellung aufmerksam zu machen. (Siehe auch Anzeiger.)

Aue, 18. Mai. Gestern mittag wurde ein Angestellter des Postamtes, der mit einem Fahrrad unterwegs war, am Kreuzungspunkt am Markt durch einen rücksichtslosen Kraftwagenführer, der verbotswidrig überholte, angefahren. Der Radfahrer erlitt leichte Verletzungen. — In der vergangenen Nacht wurden einige Personen wegen Ruhestörung durch die Polizei zur Anstalt gebracht.

*** Kerns Verzögerung des Schulgelbes.** Auf eine Eingabe der vereinigten Elternvereine des sechs höheren Schulen in Plauen i. V. hat das sächsische Volksbildungsministerium geantwortet; daß die Frage einer Wiederherabsetzung des Schulgelbes ganz kürzlich von den beteiligten Ministerien geprüft worden sei. Die Regierung habe sich aber nicht entschließen können, die Herabsetzung vorzunehmen, so sehr sie auch die dafür vorgebrachten Gründe würdigen muß. Das Rechnungsjahr 1932 werde voraussichtlich weitere sehr erhebliche Verschlechterungen bringen und einen noch gewaltigeren Rückgang der Steuererträge. Auch der sächsische Gemeindevorstand habe sich außerordentlich nachdrücklich gegen die Wiederherabsetzung des Schulgelbes ausgesprochen.

*** Regierungssamtmann Schaal in Dresden erneut verhaftet.** Der Regierungssamtmann Schaal vom Dresdner Volkspolizeidirektorium, der in die Pelzlieferungsaffäre bei der Staatspolizei verwickelt ist, war vom Schöffengericht freigesprochen worden, während der Pelzlieferant Fritz Richter zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden war. Schaal ist jetzt erneut verhaftet worden. Die inzwischen weitergeführte Untersuchung hat ergeben, daß gegen Schaal doch außerordentlich schwer belastendes Material vorliegt.

Mie, 19. Mai. Am Montag, 23. d. M., abends 1/8 Uhr findet für die Freiw. Sanktitätskolonne vom Roten Kreuz Übung im Depot statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Schwarzenberg, 19. Mai. Justizpraktikant Bärner bei der Staatsanwaltschaft Dresden wird vom 1. Juni ab an das hiesige Amtsgericht versetzt.

Schwarzenberg, 19. Mai. Vor dem Postamt ist am 14. d. M. ein gebrauchtes Damenfahrrad „Saxonia“, im Werte von 25 RM gestohlen worden. Beschreibung: schwarzer gewöhnlicher Rahmen, leicht nach unten gebogene Lenkstange, rote Gummigriffe, runde flache Glocke mit eingepreßtem Schmetterling, an der Lenkstange befestigt, gelbe Stahlfelgen mit schwarzen Streifen, verrostete Speichen, Jadenpebalen mit Gummileinlagen, schwarze Metall-Rotfahler, am Vorderrad Hebelbremse, brauner Ledersattel, Rotstahlfelgen, rote Continentalbereifung, am Hinterrad Metallgehäushalter. Verdächtig ist ein Unbekannter, der bei den Bestohlenen beim Abbinden der am Fahrrad befestigten Pakete behilflich gewesen ist. Beschreibung: Etwa 30 Jahre alt, 1,80 Meter groß, schlank, glattköpfig, trug kurze blaue Jacke, dunkle lange Hose, weißen Umlegkragen mit Selbstbinder. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt! Sachdienliche Mitteilungen werden an den Gend.-Posten erbeten. Fernruf 2196.

oe. Schwarzenberg, 19. Mai. Auch der zweite Abend, den der Zirkus Hagenbeck-Barley in unserer Stadt verweilte, besetzte ihn wieder ein bis auf den letzten Platz gefülltes Haus, gewiß ein Beweis dafür, daß das reichhaltige Programm bis in alle Einzelheiten nur beste Leistungen aufweist. Immer wieder sieht der Kenner gern die alten und doch ewig neuen Leistungen der hohen Schule, die auf edlem Vollblut geritten, zu den besten Nummern der Vorzugsfolge zählen. Ihre Domäne ist der Zirkus, er ist es, der ihnen jenen eigenartigen Duft von Stall und Parfüm, Brillanten und Liebe verleiht, wenn auch die Romantiker, die sich darum ranken, in unseren Tagen längst in die Wälder gegangen ist. Fabelhafte Leistungen hat auch die Gruppe der Jongleure. Angehörige der mongolischen Rasse waren von jeher Meister dieser Kunst. Würdig schlossen sich die Dressurakte der Elefanten, Dromedare, der Ghibranen, Löwen und schließlich der indischen Kameelreiter an, von denen die letzteren die gefährlichsten sind, sie werden leicht aggressiv, während der Löwe an sich ein ziemlich feiger Biest ist und seiner Dressur nicht allzuviel Widerstand entgegensetzt. Bewundernswert war das Aussehen der Tiere, die den Eindruck machten, als ob sie mit Stiel und Kartätsche bearbeitet worden seien. In der Pause hatte man Gelegenheit, das schöne Pferdmaterial in ihren luftigen Reitkappen zu bewundern und mit den ewig bettelnden Elefanten Freundschaft zu schließen. Im übrigen sind die Leistungen des Zirkus an dieser Stelle bereits mehrfach gewürdigt worden. Am besten ist es, jeder überzeugt sich selbst.

Neukübel, 19. Mai. „Sturm“, ein deutscher Bedruf in 3 Aufzügen von Pa. Curt von Doettcher, gelangte gestern durch die Propaganda- und Werbeabteilung der RSDAP (Oau Sachsen) hier zur Aufführung. Das Stück spielt in Ober-Schlesien dicht an der polnischen Grenze. Es zeigte den Zuschauern sehr deutlich, welche Gefahren den Grenzwohnern heute drohen. Täglich berichten die Zeitungen, daß die Polen ihr Militär an die deutschen Grenzen befördern, um zu geeigneter Zeit das wehrlose Deutschland zu überfallen. Mit dem 1. Aufzug wurden den Zuschauern nochmals die Schrecken der Inflation vor Augen geführt. Im Jahre 1923, als alle Deutschen ihr Vermögen verloren hatten, mußte auch Antonel, ein deutscher Gastwirt, seine Gaststätte an einen Oskuden zu einem Spottpreis verkaufen. Mit seinem Gelde glaubte der Jude die Tochter des Gastwirts, die mit einem Nationalsozialisten verlobt war, zu erkaufen. Durch Spionage ließ er den Nationalsozialisten, der in Ratibor in einer öffentlichen Versammlung der NSDAP sprach, wegen Hochverrats verhaften. Der 2. Aufzug brachte die Gerichtsverhandlung, in welcher der Staat durch einen Juden vertreten wurde. Die Verhandlung konnte jedoch wegen des Einbruchs der Polen in deutsches Gebiet nicht zu Ende geführt werden, da die Angeklagten zur Verteidigung unseres Vaterlandes benötigt wurden. Der 3. Aufzug zeigte, wie durch die Nationalsozialisten Deutschland von den Polen befreit wurde. Die Aufführung wurde von den Zuschauern mit Begeisterung aufgenommen. Den Spielern wurde für die glänzend gelungene Propaganda voller Beifall zuteil.

**** Rahnndorf.** Ueberraschend traf hier die Kunde von einem Liebesdrama ein, dem der an der hiesigen Volksschule amtierende 33jährige verheiratete Lehrer Grampp zum Opfer gefallen ist. In Stammbach bei Rahnndorf wurde Grampp am zweiten Pfingstfeiertag erschossen aufgefunden, während neben ihm in schwerverletztem Zustande die ebenfalls an der hiesigen Schule tätige 29jährige Lehrerin Gertrud Beyer aufgefunden wurde. Die Beyer liegt im Krankenhaus zu Mönchberg in bedenklichem Zustande darnieder. In hinterlassenen Briefen an die beiderseitigen Angehörigen haben beide ihren Entschluß mitgeteilt, gemeinsam aus dem Leben zu gehen. Der Witwe des so früh aus dem Leben geschiedenen Lehrers wendet sich um so größerer Teilnahme zu, als die Gramppsche Ehe, der ein zehnjähriger Knabe entsprossen war, allgemein als glänzlich und harmonisch galt. Grampp war ein tüchtiger Lehrer, gehörte dem hiesigen Schulausschuß an und genoß einen ausgezeichneten Ruf. Auch die schwerverletzte Lehrerin, die seit etwa sechs Jahren an der hiesigen Schule tätig war, war allgemein beliebt und als begeisterte Sportanhängerin auch in weiteren Sportkreisen bekannt.

Lindberghs „Vertrauensmann“ macht Selbstmordversuche.

Wo war Curtis in der Entführungsnacht?



Der amerikanische Schiffsbroker Curtis.

Der frühere Vertrauensmann Lindberghs, der Reeder John Curtis, ist in Haft genommen worden. Er wird sich wegen Irreführung der Behörden durch erfundene Mitteilungen über die Räuber des Lindbergh-Kindes zu verantworten haben. Die Kaution war mit 10 000 Dollar festgesetzt worden. Da Curtis nicht imstande war, diese Summe zu hinterlegen, wurde er ins Gefängnis eingeliefert. Die Höchststrafe die ihn treffen kann, sind drei Jahre Gefängnis.

Als Curtis davon hörte, daß der Gouverneur von New Jersey Haftbefehl gegen ihn erlassen habe, bat er, man möge

ihm Gelegenheit geben, sich das Leben zu nehmen. Er machte im Laufe des Mittwoch zwei Selbstmordversuche, wie er angab, aus Verzweiflung über die Schmach für seine und die Familie Lindbergh. Gerüchtwewe verläutet über den Grund zum Tode eines Haftbefehls, daß Curtis für die Entführungsnacht keine glaubhaften Angaben über seinen Aufenthalt machen konnte.

Die Polizei untersucht tatsächlich noch immer die Richtigkeit des Alibis von Curtis für die Nacht, in der das Lindbergh-Kind entführt wurde. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß Condon, der Berater Lindberghs, die 50 000 Dollar am Bronx-Friedhof an einen Mittelsmann von Curtis gezahlt hat. Die Polizei ist überzeugt, daß Curtis bisher nur ein Teilgeständnis abgelegt hat.

Lindbergh hat übrigens außer dem traurigen Verlust seines Kindes noch den Verlust großer Geldsummen zu beklagen. Er hat einschließlich der 50 000 Dollar, die den angeblichen Entführern in die Hände gefallen sind, über 200 000 Dollar für die Wiederbringung seines Bleibungs geopfert. Er ist vorübergehend in Geldverlegenheiten gekommen und mußte sich von einer Bank Geld borgen.

Erlogene Angaben.

Frank Parzyk, der sich als einer der Entführer des Lindbergh-Kindes ausgegeben und der den Tod des Kindes bei der Entführung eingehend geschildert hatte, hat zugegeben, daß seine Angaben Lügen waren.

Verbrannt oder ertrunken.

Ueber die Dampferkatastrophe im Golf von Aden

liegen noch immer keine genauen Verlustziffern vor. Das Londoner Büro der „Messagerie Maritime“ gibt die Zahl der Passagiere und Besatzung des „Georges Philppar“ mit 767 an. Von diesen seien bisher 676 gerettet worden. Danach wären 91 Fahrgäste ums Leben gekommen. Es handelt sich größtenteils um Reisende 1. Klasse, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, weil sie von den Flammen überrascht worden waren. Außerdem sollen sich zahlreiche Passagiere in der ersten Erregung ins Meer gestürzt und auf diese Weise den Tod gefunden haben. Unter den Passagieren befand sich auch der französische Reisechriftsteller Albert Londres. Ueber sein Schicksal ist noch nichts bekannt. Bei der Ankunft der Ueberlebenden in Aden spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Viele fanden ihre Angehörigen wieder, andere suchten ihre Verwandten vergebens. Die Schiffbrüchigen sind in Hotels, Privathäusern und Militärquartieren untergebracht worden. Die meisten Erretteten mußten erst mit Kleibern versehen werden. Viele trugen nur Schlafanzüge, und manche Frauen gingen in Männerkleidern an Land. Nach den Berichten der Ueberlebenden sind die bisher amtlich veröffentlichten Listen der Fahrgäste des „Georges Philppar“ unvollständig.

Die „Georges Philppar“ war in der Hauptsache bei englischen Versicherungsgesellschaften und nur zu einem geringen Teil bei französischen versichert. Die Gesamtversicherungssumme beträgt 1 500 000 Pfund Sterling.

— In der Weser ertrunken. In Bremen sprangen drei halbwüchsige Burschen abends in voller Kleidung von der Weserbrücke in den Strom. Während zwei von ihnen das Ufer wieder erreichten, verließen den Dritten nach einigen Minuten die Kräfte. Er ertrank. Man vermutet, daß die drei jungen Leute aus Uebermut gehandelt haben.

— Im Harz abgestürzt. Zwei Berliner Gymnasiasten, die sich in Schale einquartiert hatten, waren gestern abend nach Sonnenuntergang auf die Röhrtappe gestiegen. In der Dunkelheit trat der 18jährige Lothar Hein schlief, er stürzte nach dem Bodenkessel ab. Sein Freund, der ihm nachflatterte, fand ihn mit gebrochener Wirbelsäule tot auf. Die Leiche konnte unter großen Schwierigkeiten geborgen werden.

— Die Opfer des Unglücks auf Zeche Dorstfeld sind gestern beigelegt worden.

— Fünf Kinder finden eine Granate. In einem Dorf bei Lemberg fanden fünf Knaben eine aus dem Weltkrieg stammende Granate. Als sie mit ihr spielten, explodierte sie und riß vier von den Jungen in Stücke. Dem fünften Kind wurde die linke Hand weggerissen.

— Vier Söhne verloren. Ein tragischer Unfall ereignete sich in der Nähe des südländischen Städtchens Varde. In einer Arbeiterfamilie war das neunte Kind getauft worden. Zu der Feier hatten die Eltern alle ihre Kinder um sich versammelt. Die ältesten vier Söhne im Alter von 10 bis 17 Jahren unternahmen nach der Taufe eine Bootsfahrt, von der sie nicht zurückkehrten. Abends fand man das Boot, das leer war, gekentert auf dem See schwimmend vor. Die vier Leichen konnten geborgen werden.

— Mütter gehen mit ihren Kindern in den Tod. In Halle hat sich die Frau eines Wächters der Wach- und Schließgesellschaft nachts in Abwesenheit ihres Mannes mit ihren zwei Kindern, einem acht Jahre alten und einem anderthalbjährigen Knaben, durch Einatmen von Gas das Leben genommen. Nach Angaben des Mannes soll seine Frau die Tat wegen Familienstreitigkeiten begangen haben. — Die Frau eines Bädermeisters in Wehlitz (Kr. Helligsen) vergiftete sich selbst und ihre drei Kinder, von denen das älteste 16 und das jüngste 9 Jahre alt waren, mit Gas. Die Frau scheint die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen zu haben.

— Ozeanflug des Do. K. Das Flugschiff „Do K“ unternahm einen Probeflug von Newport nach Boston und zurück, der glatt verlief. Darauf ist das Flugboot heute, Donnerstag früh um 4.05 Uhr, zum Ozeanflug vom Flughafen Curtis Field nach Harbour-Grace (Neufundland) gestartet.

Witterungsaussichten

vom 19. Mai abends bis 20. Mai abends.

Keine wesentliche Veränderung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menner in Kuz für den Anzeigenstell: Albert Georai in Rischowia, Notendruck und Verlag: C. W. Gärner in Kuz.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.



Das Postautobus-Unglück im Südharz.

Auf der heißen Straße zwischen Hoberg und Sorge im Südharz verlor, wie im „E.V.“ bereits mitgeteilt wurde, der Leiter eines mit Pfingstausflüglern besetzten Tourenwagens der Reichspost in einer Kurve die Gewalt über den Wagen, der einen Abhang hinabstürzte. Sechs Tote und acht Schwerverletzte wurden aus dem schwer mitgenommenen Wagen geborgen. Einer der Verunglückten ist gestern im Clausthaler Krankenhaus gestorben.

Bauunglück auf der Trans-Andischen Bahn.

42 Tunnelarbeiter verschüttet.

Aus Valparaiso wird gemeldet: Auf der Trans-Andischen Bahn ereignete sich nahe der chilenisch-argentinischen Grenze ein Unglück, dessen Folgen vorläufig noch nicht abzusehen sind. In der Nähe der Grenze bei La S Ratas wird ein neuer Tunnel gebaut. Ein Teil des Baues ist eingestürzt. Nähere Nachrichten über den Hergang und die Ursache dieser Katastrophe fehlen noch. Fest steht nur, daß 42 Arbeiter, die an der Einsturzstelle beschäftigt waren, unter den Trümmern begraben liegen. Ihnen Hilfe zu bringen, ist nur von einer Seite möglich gewesen, das Unglück wollte es aber, daß sich dort, gleich nachdem die Rettungsarbeiten begonnen hatten, ein zweites Einsturz ereignete. Dadurch wurde die Sauerstoffleitung, die der Hilfsmannschaft die nötige Luft zuführte, zerstört und alle Arbeiter, welche an der Rettung der eingeschlossenen tätig waren, mußten flüchten. Es besteht keine Hoffnung mehr, die 42 Verunglückten zu retten. Nach den letzten offiziellen Nachrichten sollen die verschütteten 42 Arbeiter noch am Leben sein.

**** Oberlungwitz.** Bei Auswerfen eines Grabens auf dem Abtei-Gelände stieß man auf zwei Infanteriegewehre, Modell 98, die in Säcke eingewickelt waren. Infolge der Witterungseinflüsse war das eine Gewehr schon stark verrostet, während das andere noch in brauchbarem Zustand war.

**** Frankenberg.** Am Dienstag morgen meldete auf der hiesigen Polizei eine Dresdner Dame, die mit einem Schriftsteller auf der Autofahrt von Eisenach nach Dresden begriffen war, daß der Schriftsteller plötzlich einen Herzversagen erlitten habe und sich mit seinem Bogen nicht mehr aus der Stadt herausfinde. Tatsächlich war der Mann planlos in der Stadt herumgefahren und morgens 3 Uhr mit seinem Wagen auf einem Schutthaufen gelandet. Der Schriftsteller gab an, seit zwei Tagen am Steuer gefesselt zu haben und plötzlich nicht mehr imstande gewesen zu sein, den Wagen ordnungsgemäß zu fahren.

**** Dresden.** Der Strafprozeß gegen den Prokuristen der Brauerei Felsenkeller A.G., Dresden, Müblius, der sich seit dem 13. Februar in Untersuchungshaft befindet, wurde jetzt durchgeführt. Müblius war beschuldigt, aus dem Geheim- und Vertrauenskonto der Brauerei seit dem Jahre 1927 Beträge von insgesamt mehr als 130 000 Mark unterschlagen und zu diesem Zwecke Urkunden und Belege gefälscht zu haben. Der Angeklagte betannte sich schuldig und bemängelte auch nicht die Höhe der zur Rede stehenden Summe. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wurde der Angeklagte unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Von einer Ehrenstrafe sah das Gericht ab.

KVG 11. Alpenfahrt

nach dem Berchtesgadener Land (22.—31. Mai 1932) RM 80.—
Preis einschließlich Uebernachtung, Frühstück, Hauptmahlzeit, Reiseführung usw. Prospekte und Karten
im Auskunfts- und Verkehrsbüro Zwickau, Schumannplatz, Fernruf 4692 u. Betriebsstelle Aue, Fernruf 1130
Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G.

KAUFHAUS SCHOCKEN

Stoffe für Wander-, Sport- und Gartenkleider

| | | | |
|--|------|--|------|
| Panama (Natté) das beliebte Gewand- merkmal, weiß oder farbig, 80 cm breit m | 0.48 | Zwirn-Panama mercerisiert, vorzüg- liche kräftige Strapp- zierqualität, helle Farben, 70 cm breit m | 0.85 |
| Beiderwand Baumwolle mit Kunstsei- de, gewirnte Qualität, schöne Streifen-Muster, 70 cm breit m | 0.68 | Kleider-Rips indanthrenfarbig, be- währte kräftige Qua- lität, große Farbauswahl, 80 cm breit m | 0.95 |
| Kunstlederdruck indanthrenfarbig, blau- oder braungründig, große Musterauswahl 80 cm breit m | 0.75 | Kunstseiden-Panama mattglänzen- des Gewebe, viele Sommerfarben, 70 cm breit m | 0.95 |

149 Interatenform geschüdt

Die Maße geben die ungefähren Breiten an.

Adler-Lichtspiele Aue

Heute Donnerstag lehrmalig: Die Mutter der Kompagnie.
Freitag bis Montag 5, 7 und 9 Uhr
„Hasenklein kann nichts dafür.“

Die Filmprüfstelle verbot den Film,
da er „eine ernsthafte dauernde Gefährdung der öffentlichen
Ordnung und Sicherheit darstellt!“
Die Filmoberprüfstelle erlaubt ihn
mit der Begründung, „die Satire im Film ist erlaubt!“
Und was werden Sie sagen?
Sie werden vor lauter Lachen nichts sagen können!
Sehen Sie sich diesen originalen Film an — außer dem Schneider-
meister a. D. und Landespräsidenten Tiedike-Hasenklein sind dabei
Lien Deyers Johannes Riemann
Hans Brausewetter Falkenstein.
Orchester: Daljos Bela.
Der Film: Eine lustige Satire auf die Wahlen!



**Holzbett-
stellen 19⁰⁰**
**Polster-
auflagen 19⁰⁰**
**Patent-
matratzen 12⁰⁰**
Küchen 99⁰⁰
5 teilig

Aue, Färberstr. 1.

Carola-Lichtspiele Aue

Freitag bis Sonntag: Ein Film für reife Menschen!
Zwischen Nacht und Morgen.

Ein Sittentonfilm nach dem bekannten Bühnenwerk:
„Dirnentragödie.“
Ein Schauspiel aus dem Leben der Prostituierten mit
Aud Egede Nissen Oskar Homolka Rolf van Goth
Maria Foresku Eduard von Winterstein
Bernhard Goetzke Olga Limburg.
Dazu das abwechslungsreiche Tonbelprogramm.

Schlachtfest.

Vorm. Weißfleisch,
spät. frühe hausl. Wurst
Blut- und Leberwurst
Pfd. 0.90
Brotwurst Pfd. 1.00
frisch. Gewiegtes Pfd. 1.00
frische Butterbrotwürste
Stück 0.25
geh. Schinken 1/2 Pfd. 0.40
Fleisch, Koteletts
und Hamm Pfd. 0.85
fr. geräuch. Landjäger
Pfd. 0.85
Auf alle Waren 5% Rabatt
Kurt Schulze
Schneeberg, Ritterstraße.

Frau Ella Hanna Poller

Mittwoch früh ging selig heim unter unseren Gebeten und Tränen
geb. Ficker
im 30. Lebensjahre.
In größtem Schmerze
Kurt Poller
Anna verw. Ficker nebst Tochter Käthe
Karl Merkel und Familie
Familie Max Poller sen.
Max Poller jun. und Kinder
Paul Poller und Frau.
Grünhain i. Erzgeb., den 18. Mai 1932.
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonnabend
mittag 1/2 2 Uhr statt.
Was wir bergen in den Särgen ist das Erdenkleid,
Was wir lieben, ist geblieben, bleibt in Ewigkeit.

Richard Mühlmann

Für die herzliche Anteilnahme bei dem unerwarteten Heimgange meines
unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters
Malermaler
Richard Mühlmann
sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.
Martha verw. Mühlmann und Kinder.
Aue, den 19. Mai 1932.

1. Auer Bundes-Rahenausstellung

22.—23. Mai
im Bürgergarten.
Wer keine Rasse und auch bei,
auch die gewöhnl. Haushalte oder
feinen Hund noch mit ausstellen
will, wolle sich umgehend
bei Herrn Kurt Bruner, Aue, Bürgergarten oder
bei Herrn Max Köhler, Aue, Schillerstr. 6
melden.
Anmeldebüro ununterbrochen Sonnabend, den
21. Mai, mittags 12 Uhr.
Im Interesse der guten Sache bitten wir nochmals
eine gedehnte Einwohnerschaft, sowie Geschäftswelt von
Aue und Umgebung um freundl. Eiltung von Gegen-
ständen als Ehrenpreise.
Zur Annahme sind obige Herren gern bereit.
Berglichen Dank im voraus.
Bund für Rassenwahl und -Schutz e. V.
Eich Dresden.

Bund Königin Luise

Ortsgruppe Schwarzenberg.
Mittwoch, den 25. Mai abends 8 Uhr
findet im Hotel „Ratskeller“
Hauptversammlung statt.
Anschließend Lichtbildvortrag.
Büffe sind herzlich willkommen.

Sächj. Militärverein Neustädtel.

Sonnabend Verlammlung im Schwarzen Kaffee.
Achtung! Speisekartoffeln!
Goldfleischige . . . 3 Stk. 1.50 RM
Weißfleischige . . . 3 Stk. 3.20 RM
Max Paulsch, Cauler am Markt.

Freitag Schlachtfest.

Beim Pfd. 0.95, fr. Fleisch Pfd. 0.80
Pul- und Leberwurst Pfd. 0.85
Metz- und Bratwurst Pfd. 0.95
Gewiegtes Pfd. 0.90, Butterbrat-
würste St. 0.25, Schweinefleisch,
Rippchen, Schmor, ger. Speck Pfd. 0.85
Max Schlimpet, Schneeberg,
Reinhold- und Rühlstraße, Markt!

Bella-Dauertwellen

durch das neue, unerreichte Bella-System.
Bestes Aussehen. Angenehme, ungefähr-
liche Behandlung durch Kleinspannung.
Herren- u. Damenfriseur salon Klemet
Kadumbad Oberstraße, Kolonnenaden.

Spüren Sie

bei angestrengter Arbeit eine
ermattung Ihrer Augen oder
eine Abnahme Ihrer Sehkraft, dann verwenden
Sie sofort
Vegetabilisches Augenwasser
von Hofapoth. Schaefer, langl. erprobt. Allein-Verk.
Kuntze's Apotheke, Aue am Markt.

201. Jubiläums-Lotterie

Ziehung 1. Klasse
am 23. 24. 25. Mai

Lose

sind noch zu haben bei
Otto Leisner, Aue
Sächs. Staats-Lotterie-
Einnahme.

Freibank

Schlachthof Aue.
Freitag vorm. 9—12 Uhr
und nachm. von 2 Uhr ab
Verkauf v. minder-
wertigem Fleisch.
Pfund 30 Pfg.

Morgen Freitag

laure Fleckie
Friedrich Becher,
Schneeberg.

Wachsbüffe

für Friseure
verkauft billig
Haarpflegesalon Schubert
Aue.

Ärztlich begutachtet: Herbin-Stodin

Unübertroffen bei star-
ken Kopfschmerzen,
Rheumo, Muskel- und
Nervenschmerzen.
Kaufen Sie Herbin-
Stodin in der Apotheke
und Sie werden ange-
nehm überrascht sein!
20 Tabl. 1.05
10 Tabl. 0.60
H.O. Albert Weber, Magdeburg

Freihändiger Verkauf

am Freitag, dem 20. ds. Mts., ab vorm.
10 Uhr der Reibehände auf dem Zimmer-
platz des Baumleiters Alfred Feldler in
Schwarzenberg, Ritterstraße

RM 15000.—

gegen mehr als 20 Jahre hypothekearliche Sicher-
heit baldigst zu leihen gesucht. Angebote unter
N 2602 an die Geschäftsstelle ds. Zl. in Aue.

Junger Baumeister

1. Kraft, 3 Jahre Architekturbüro, 10 Jahre Bau-
geschäft und Holzgewerk firm in Ratholofen, Bau-
führung, Baubereitungen, Entwurf u. Einleben, sucht
Stellung in Bauwirtschaft, evtl. Beilegung ab. spätere
Uebernahme möglich. Angebote unter N 412 an die
Geschäftsstelle d. Zl. in Schneeberg.

Chrl., fleißiges Mädchen

Alter nicht über 18 Jahre, für sofortigen
Eintritt gesucht.
Angebote bis Sonnabend unter N 2601
an die Geschäftsstelle ds. Blattes in Aue.

2. Kochscholarin

für sofort gesucht. Privat-Mittaglich
Johannes Ficker, Aue, Wellnerstr. 9. I.
Vorstellungen vorm. von 9—11 Uhr.

Tüchtige Sautierer

und
Sautierinnen
für Kurz- und Stahlwaren
gesucht.
Johanne Winterlich,
Schwarzb., Bahnhofstr. 9.

Witwer

mit Kind, Einl. 30er J.
nicht lösl. Früher oder
Witwe zwecks späterer
Kurat hennen zu lehren.
Angeb. mögl. mit Bild,
das zurückgeschickt wird,
u. N 1504 a. d. Geschäfts-
st. in Schwarzenberg.

Verreist: Dr. med. Haase, Augenarzt

Schwarzenberg
von 17. Mai bis 3. Juli 1932 einschließl.

Sommerproffen!

wo nichts halt — hilft immer
Fruchts-Schwanenweiß
RM 1.60 und 3.15.
Schönheitswasser Kaphrodite gegen Mitesser, Pickel
und alle Hautunreinheiten. RM 1.60 und 3.15.
Aue: Raarpflegehaus Schubert, Ernst-Dapf-Str. 4
Aue: Salon Wappler, Ernst-Dapf-Str. 2;
Schneeberg: Fril.-Salon Käthe Vogt, Postplatz;
Schwarzenberg: Fril.-Salon Morgner, Bahnhofstr.;
Pöhlitz: Friseur Joh. Schubert, Marktstraße 68;
Cauler: Central-Drogerie M. Schmidt.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bodenhammer für sofort oder später
zu mieten gesucht.
Angeb. unt. N 2599 an die Geschäfts-
st. ds. Bl. in Aue.

Sonnige 2-Zimmerwohnung

ab 15. Juni preiswert zu vermieten.
Emil Arnold, Cauler, Staatsstraße 33 b.

Für die heiße Zeit!

Getrag'amberfall, gar. rein Pfund 0.58
Näronen-Mot 0.55
Orange 0.78
Für den heißen Salat:
Tafel-Speiseöl, nicht die geringste Sorte
Pfund 0.28
Ordnung-Tafelöl, extra-extra, beste Sorte
Pfund 0.58
Tafel-Öl 0.30
Pappelweine 0.58
Wasser 1.50
Tafel-Speiseöl 4 Pfund 0.25
Pflanzl. klein, doch fein 0.18
Bohnen, weiß 0.17
Erbsen, gelbe 0.20
Erbsen, gelbe, halbe 0.25
Kudreis 0.14
Polireis, unpoliert 0.16
u. m.
Senfgurken, fetts Pfd.-Dole 0.48
2-Pfd.-Dole 0.78
Gewürzgurken 2-Pfd.-Dole 0.60
Preißelbeeren Pfd.-Dole 0.35

Lebensmittel-Dietrich, Aue

Marktgäßchen u. Niederstraße Weg

Für die heißen Tage sind unsere Erfrischungen

bekömmlich und billig.
Pfefferminzbruch 1/4 Pfd. nur 15 Pfg.
Fruchtwaffeln 1/4 . . . 20 . .
Milchwaffeln 1/4 . . . 23 . .
Limbeerstrap, extra dick
1 Pfd. nur 60 Pfg.
Bonbons, süß und sauer
1/4 Pfd. nur 15 Pfg.
Vollmilch-Kroketten
1/4 Pfd. nur 30 Pfg.
Krokantstäbchen 1/4 . . . 25 . .
1 ganzes Pfund Kakao
1 Pfund nur 70 Pfg.
Speck, hoh. Werc, eingetroff.
1 Pfd. nur 68 Pfg.
Auf alle Waren, außer Zucker, noch
6% Rabatt in Marken.

Thams & Garfs

Aue i. Sa. LÖBNITZ I. E.
Ruf 64. Ruf 1277.

Vertikale Angelegenheiten.

Wie die Wolken dort wandern . . .

Der Frühling war schon immer frohe Wanderzeit. Als man noch keine D-Flüge, keine Fluglinien, keine bequemen Reiseomnibusse kannte, schnürte man „im Maien“ sein Bündel, in dem neben anderen wichtigen Sachen ein zweites Paar nagelblühender Schuhe versteckt war, und zog auf Wanderschaft. Uralte Sehnsucht nach fernen Ländern lag den Deutschen vom jeher im Blut. So sehr man die Heimat liebte, schähen lernte man sie doch erst in der Ferne.

Schöne Zeiten, sie sind vorüber. Wir haben — wie so manches Gute aus alten Tagen — das Wandern verlernt, weil uns die Zeit, die Ruhe, die Beschaulichkeit fehlen. Machen wir uns schon einmal aus unserm täglichen Pflichtentzwei für ein paar Tage energisch frei, so sehen wir uns auf die Eisenbahn oder hehen uns im Auto ab, um recht viel Kilometer hinter uns zu bringen, um die Landschaft wie ein Film vorüberlaufen zu sehen und um dann nach solcher „Erholungsreise“ abgeplattet und nervös daheim am Arbeitstisch zu landen. — — — Und doch ziehen auch heute noch wie einst die weißen Wolken geruhig am Maienhimmel dahin, und doch klingt auch heute noch ins Jazzgerassel moderner Schlager das liebe Lied: Wie die Wolken dort wandern . . .

Von meinem Balkon, auf dem sich die Geranten bereits zur Blüte anschicken, sieht man am Waldeshang gegenüber die Hügel nach Chemnitz fahren. So oft nun ein Personenzug mit Koffeln und Kofferchen aus dem Rößwald hervorbricht und zum Auer Schlachthof hinaufkämpft, rennt mein kleiner Sonnenschein ans Balkongitter und ruft: „Puff-Puff — Hochlaue — Dpapa.“ Erste Sprechversuche eines noch nicht Zweisährigen auch man Nichteingeweihten übersehen, und die Wiederholung würde hier lauten: Drüben fährt ein Zug nach Rostlau, wo Großvater wohnt! Kann man die jede Entfernung spielend überbrückende Verkehrsmaht unserer wackeren Eisenbahn besser charakterisieren als in diesem Gestalt eines KieZ-in-die-Welt, der seine erste Ferienreise nie vergessen wird?

In Schwarzenberg wohnt irgendwo in seinem Häuschen ein alter Mann. Er ist einhüblig geworden und in sich geküchelt, seitdem sein einziger Sohn in die ferne Großstadt gezogen ist. Aber alle Jahre kommt für den einlamen Alten der große Tag, da er sich auf die Bahn setzt, um seinen Jungen zu besuchen. Das sind dann seltsame Tage, alle übrigen Monate dienen nur der Erinnerung, der freudigen Erwartung. Kommt ein Wägenlein am Hause des Alten vorüber — das ist am Tage die vielmals der Fall — dann springt er auf, rennt zum Fenster, zählt alle Wägen des Zuges und blickt ihm nach, bis auch der letzte Wägen in der nächsten Kurve verschwunden ist.

Hoffen und Sehnen, Heimweh und Fernweh sind heute für Millionen Menschen mit den Verkehrsmitteln unserer Tage aufs engste verbunden. Das unheimliche Tempo, in das wir in unserm Alltag mit Gewalt hineingerissen werden, läßt uns auch an Feiertagen und Ferientagen nicht los. Niemand braucht aber deswegen schwermütig alten Zeiten und ihrer Wanderromanik nachzuhängen. Auch heute noch läßt sich an jede Reise und Fahrt, an jeden motorischen Ausflug eine Wanderung im alten Stil anschließen, und wer seine Bahnfahrten gemütsmäßig so tief erfährt wie die oben erwähnten zwei Menschenkinder, der sieht auch vom dumpfen Eisenbahnsteil aus am Maienhimmel die Wolken wandern. —dt.

* Vorteile der Ferienonderzüge. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden schreibt uns: Neben den Sommerurlaubskarten, die bei dem erholungsreisenden Publikum sich großen Interesses erfreuen, bleiben die Ferienonderzugskarten bestehen. Die letzteren gelten auf der Hinfahrt wie früher nur für Ferienonderzüge, die in Kürze allgemein bekanntgegeben werden und im allgemeinen nur noch zu Ferienbeginn verkehren. Auf Grund der Ferienonderzugskarte wird den Reisenden im Ferienonderzug ein Platz gesichert, zusammengehörnde Reisende können im allgemeinen damit rechnen, zusammen in einem Abteil untergebracht zu werden. Auf Fahrten über weite Strecken wird dem Reisenden das lästige Umsteigen und Warten auf Anschlüsse erspart. Die Reisenden werden im Ferienonderzug mit der Reisebauer von Schnellzügen befördert und sind von der Zahlung von Eil- oder Schnellzugzuschlägen befreit. Die Rückfahrt kann innerhalb der Geltungsdauer der Ferienonderzugskarte jederzeit angetreten werden. Die Ferienonderzugskarten gestatten vielfach den Reisenden außerhalb der Fahrt im Ferienonderzuge — namentlich auf der Rückreise — verschiedene Wege für ihre Rückfahrt zu wählen.

Hundert Jahre Gustav-Adolf-Verein in Sachsen.

Vom Vorstand des Dresdner Gustav-Adolf-Hauptvereins werden wir um Aufnahme folgenden Aufsatzes gebeten:

Am 6. November 1932 vollenden sich dreihundert Jahre, daß König Gustav Adolf, der Retter der Glaubensfreiheit, der Sieger von Lützen, den Opfertod fand. An demselben Tage sind hundert Jahre verflossen, daß am Schwedenstein der Gustav-Adolf-Verein begründet ward, das große evangelische Helferverk an bedrängten Glaubensgenossen. Vom 18. bis 20. September 1932 soll in Leipzig die Jahrhundertfeier begangen und dabei vom evangelischen Sachsenlande dem Gustav-Adolf-Verein eine Dankesgabe überreicht werden. Das Gustav-Adolf-Werk ist nach seinem Ursprung ein sächsisches Werk. Ein Sachse, Superintendent Großmann, hat es ins Leben gerufen. Die beiden sächsischen Städte Leipzig und Dresden haben es einst ein Jahrzehnt lang gepflegt, noch ehe das ganze evangelische Deutschland dafür gewonnen ward. Wir bilden in Sachsen auf hundert Jahre Gustav-Adolf-Werk zurück. So darf das Sachsenland zu einer Sachsendgabe aufgerufen werden, an der sich alle Kreise, denen ihre evangelische Kirche noch etwas gilt, beteiligen. Mit einer Begeisterung ohne gleichen begrüßte einst 1832 die ganze sächsische Bevölkerung die Gründung des Gustav-Adolf-Vereins. Wir wollen zeigen, daß nach hundert Jahren der Geist der Väter noch lebendig ist. Groß ist freilich die Not im eignen Lande. Aber das Elend unzer zerstreuten Brüder und Schwestern in der Ferne, die wirtschaftliche Not, die ökonomische Not, die Glaubensnot, das alles schreit zum Himmel. — Freundliche Spenden unter „Sachsendgabe“ erbitten wir zur Weiterbeförderung an das zuständige Pfarramt oder an den Gustav-Adolf-Zweigverein; auch können sie unmittelbar an den Hauptverein gesandt werden auf nachstehende Stellen: Dresdner Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung, Postfach Dresden 717, Rechnungsrat Günther, Stadtbant Dresden 1358.

* Der Sächsische Stenographenverband e. V. hält am 21. und 22. Mai seine 72. Hauptversammlung in Glauchau ab. Man wird sich in erster Linie mit der Frage des Kurzchriftunterrichts an Volksschulen beschäftigen, weil dort auf Grund der sächsischen Rotverordnung der wahlfreie Unterricht gestrichen ist. Der Verband zählt zurzeit über 26 000 Mitglieder. Er hat unter dem Druck der allgemeinen deutschen Not eine Einbuße von etwa 10 Prozent des Mitgliederbestandes erlitten. Die Verbandsarbeiten sind aber trotzdem lebhaft rüstig vorwärts gegangen, insbesondere haben die Maßnahmen zur Intensivierung des Stenographieunterrichts in den Vereinen weitere bedeutende Fortschritte gemacht. Das vom Verband auch dieses Jahr mit amtlicher Unterstützung abgehaltene Schülerwettbewerb, das einheitlich im ganzen Lande durchgeführt wurde, zeigte, in welcher freudigen Weise und mit welcher großem Eifer sich auch die Jugend der deutschen Einzelsturzschrist bedient. Die Leistungen gingen bis 240 Sätzen in der Minute, und durchweg ist der prozentuale Anteil der preiswürdigen Arbeiten gestiegen, er beträgt jetzt 76,6 Prozent gegenüber 73,3 Prozent im Vorjahre.

* Protest der sächsischen NSDAP. Die nat.-soz. Landtagsfraktion hat einen aktuellen Antrag eingebracht. Sie verlangt vom Landtag, er solle die Staatsregierung beauftragen, gegen den Erlaß einer Rotverordnung, die neue Steuern und Kürzung der Unterstützungssätze vorsieht, scharfsten Protest bei der Reichsregierung einzulegen.

* Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegesinterbliebenen blickt am 23. Mai auf ein 15jähriges Bestehen zurück. Im Reichsbund sind heute über 400 000 Mitglieder in nahezu 6000 Ortsgruppen vereinigt. Der Reichsbund ist somit die größte Kriegesopferorganisation Deutschlands und findet daher bei den Regierungsstellen, in den Parlamenten und in der breiten Öffentlichkeit allgemeine Beachtung.

Aue, 19. Mai. Wie uns das Pfarramt mitteilt, sind auf dem Nicolaisriedhof in den letzten Tagen wieder Blumenpflanzen von den Gräbern weg gestohlen worden. Trotz größter Achtsamkeit konnte das Friedhofpersonal die Täter noch nicht feststellen. Es wird dringend gebeten, daß alle Besucher des Friedhofes Obacht geben und, wenn sie irgend verdächtiges Benehmen oder Handeln bemerken, dies sofort dem Gottesackerverwalter melden.

Schneeberg, 19. Mai. Einen Bubenstreich begingen heute früh zwei Handwerksburschen, die in der Festhalle hier genächtigt hatten. Sie steckten eine vor dem Festplatz stehende Linde, die am Stamm hohl ist, in Brand, nachdem

sie die Hölle vorher mit Papier gefüllt hatten. Aus der alten Linde, die im schönsten Frühlingsschmuck steht, schlugen helle Flammen. Die Mannschaften der beiden freiwilligen Feuerwehren gingen dem Feuer erst mit zwei Minimag-Apparaten und später mit einer Schlauchleitung zu Hilfe. Nach längeren Bemühungen wurde das Feuer erlosch. Hoffentlich hat die Brandstiftung nicht das Eingehen der herrlichen Linde zur Folge. Es wäre aber zu wünschen, daß die Polizei die Festhalle, die im Sommer ein beliebtes Liebernachtungslokal der Handwerksburschen ist, unter eine scharfere Kontrolle nimmt.

J. Johannegeorgenstadt, 19. Mai. Zum 258. Male hielt die priv. Schützenkompanie ihren Pfingst-Auszug. Unter Vorantritt zweier Pioniere in altbewährtester Uniform zog die Kompanie mit ihrer stattlichen Jungschützenabteilung nach dem Schützenheim in Unterjugel. In der Geenze des idyllisch gelegenen Schützenreiches hatten Wasserbauarbeiter eine alte Sittie aufleben lassen und die Amarschstraße gesperrt. Die Pioniere traten in Tätigkeit und besetzten mit würdevollem Humor das Eisen- und Drahthindernis. Unter fröhlichen Klängen der Schützenkapelle zog die Kompanie im erneuerten Schützenheim ein. Der Kompanieführer Oberleutnant A. Häcker begrüßte den Gauvorsteher Baumann-Aue, der als Ehrenmitglied der Johannegeorgenstädter Kompanie 3 wertvolle Becher als Schießpreise stiftete, ferner die beiden Schießmajestäten Bogelkönig C. Herberger und Schützenkönig A. Vöbel, nahm dann in einfacher Form die Weihe der neuen Schützenhalle vor mit dem Wunsch: Erneuerte Halle, halte Stand im Dienst für Schießsport und Vaterland! Erneuerte Halle, zeuge von Kraft für Treue zu Sport und Kameradschaft! Hierauf dankte der Redner für alle Helfer am Bau und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich noch weitere Förderer zu den bisherigen Freunden unseres Schießsportes gesellen mögen, begrüßte den Ehrenhauptmann Benreuther, den neu ernannten Leutnant Vöbel und Jahrmelster Ernst Bieger, ferner die erkrankten Ehrenmitglieder und Gönner der Kompanie. Nun begann ein fünfständiges interessantes Schießen an 3 Ständen mit folgendem Ergebnis: An der Pfingstschieße, gestiftet von Kam. A. Ullrich, gewonnen den 1. Preis R. Adler, 2. Pr. Ost. Helbig, 3. Pr. Wegk. An der Bildschieße, gestiftet von Kap. R. Müller, wurden Sieger 1. Walter Kleinhempel, 2. Kurt Adler, 3. Max Tittel, 4. Wegk. An der Schießscheibe, gestiftet von Kap. R. Müller, wurde Sieger Hans Gündel. Beim Pokalschießen gewonnen in Aufst. den Pokal M. Schneider-Rittersgrün, 1. Pr. Fr. Schneider, 2. Pr. C. Kleinhempel, 3. Pr. Otto Schlotz, 4. Pr. Wegk. An der Bildschieße, gestiftet von Kap. R. Müller, wurden Sieger 1. Walter Kleinhempel, 2. Kurt Adler, 3. Max Tittel, 4. Wegk. An der Schießscheibe, gestiftet von Kap. R. Müller, wurde Sieger Hans Gündel. Beim Pokalschießen gewonnen in Aufst. den Pokal M. Schneider-Rittersgrün, 1. Pr. Fr. Schneider, 2. Pr. C. Kleinhempel, 3. Pr. Otto Schlotz, 4. Pr. Wegk. An der Bildschieße, gestiftet von Kap. R. Müller, wurden Sieger 1. Walter Kleinhempel, 2. Kurt Adler, 3. Max Tittel, 4. Wegk. An der Schießscheibe, gestiftet von Kap. R. Müller, wurde Sieger Hans Gündel. Beim Pokalschießen gewonnen in Aufst. den Pokal M. Schneider-Rittersgrün, 1. Pr. Fr. Schneider, 2. Pr. C. Kleinhempel, 3. Pr. Otto Schlotz, 4. Pr. Wegk.

Die Johannegeorgenstädter Kompanie in warmen Worten Ausdruck, ward für das kommende Gauwettbewerb, das im Rahmen des Möglichen in Schlettau geplant ist, wies auf das Sächs. Wettinbundes-schießen in Chemnitz hin, hob die Bedeutung des Erzgebirgs-gauges als ältester und bestens angesehener und geschulter Gau im Bunde hervor, erwähnte das Deutsche Meisterschießen, auf dem seinerzeit Eidenstod als Gauwetter heroorging, gedachte der trefflichen Jungschützenabteilungen in Eidenstod, Rittersgrün, Schönheide und Johannegeorgenstadt und schloß mit einem dreifachen Schützenheil auf den Erzgebirgsgau. Nach Dankesworten des Kompanieführers Häcker verkündete Schützenvorsteher Ost. Helbig das obige Schießergebnis. Der Auszug war dank des günstigen Wetters zu einem fröhlichen Volksfeste geworden. Die Gäste wurden vom Schützenhauswirt Themel bestens verpflegt. Die Schützenkapelle sorgte durch fröhliche Weisen für gute Unterhaltung. In straffer Disziplin zog die Kompanie ins Stammquartier der „Bürgerhäuser“, wo sich alt und jung am reichlich fließenden Quell einer Spende noch lange erfreuten.

A. Radiumbad Oberschlema, 19. Mai. Während der Pfingstfeiertage hat sich hier ein bisher nicht überröffener Fremdenverkehr gezeigt. Allein am 1. Feiertage wurden über 90 im Ortszentrum parkende Kraftwagen und 6 große Omnibusse von auswärts gezählt. Aus der näheren Umgebung kamen Fußgänger in sehr großer Zahl. Auf dem Pfingstgrabenweg bewegten sich die Wandernden aus Auer Richtung in fast einem Zuge. Radiumbad Oberschlema entwickelt sich seit vorigem Jahre immer mehr zum Zielpunkt vieler Eintagsbesucher. Die guten Verkehrsverbindungen nach dem Orte tragen das Nütze hierzu bei. Besonders beliebt sind bei den auswärtigen Besuchern die Kurfontäne.

Die 3 1/3-Raucher fühlen sich endlich geborgen.



Seit sie jetzt für diesen Preis die wundervollen bulgarischen Tabake genießen können, gibt es die zufriedenen 3 1/3 Raucher.

BULGARIA SPORT die 3 1/3 der Bulgaria mit Sport-Photos 6 Zigaretten 20 Pfg.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein dreifacher Raubüberfall findet seine Sühne

Gegen 3 gemeingefährliche Strolche, die sämtlich schwer verurteilt sind, mußte gestern das Zwickauer Gemeinliche Schöffengericht verhandeln. Es saßen auf der Anklagebank: 1. der 31 Jahre alte stellunglose Handlungsgehilfe Karl Erich Kassinir, zuletzt in Annaberg wohnhaft, 2. der arbeitslose Bergarbeiter Friedrich Stollmer aus Zwickau und 3. der gelernte Bäcker Paul Ernst Erner, der u. a. wegen Unterschlagung und versuchter Erpressung verurteilt ist.

Am Abend des 3. Februars trafen sich die Drei in einem Lokal in Aue und vergnügten sich an einem verdorbenen Glücksspiel. Nach nicht allzu langer Zeit setzte sich der gleichfalls in der Gaststube anwesende Wohlhabende Herr E. aus Aue mit an den Tisch der Angeklagten. Es wurden nun ein paar Partien Spiel gespielt und einige Glas Bier dazu getrunken, die E. bezahlen wollte, da er an dem Tage 100 RM Aufwandssteuer, die er im Sparkassenbuch liegend in der Jodestraße bei sich trug, erhalten hatte.

Mit Beginn der Polizeistunde verließ man das Lokal, und die Angeklagten schlugen unter Augenwinkern vor, noch in einem anderen Gasthause ein Glas Bier zu genehmigen. St. war auch damit einverstanden. Doch kaum war die Ecke Färber-Diffstraße erreicht — die Kreuzung war nicht beleuchtet —, als der ahnungslose St. auch schon am Hals gefaßt wurde. Man preßte ihm die Hände auf dem Rücken zusammen, und dann zogen ihm die drei Räuber das Sparkassenbuch mit drei 20-Mark-Scheinen aus der Tasche. Auf die lauten Hilferufe eilte der Wirt des soeben verlassenen Lokals herbei, konnte aber nichts mehr von den geflüchteten Räubern entdecken. Nach kurzer Zeit gelang es aber, die Burschen dingfest zu machen und dem Untersuchungsrichter zuzuführen.

In der Hauptverhandlung behauptete E., er habe das Sparkassenbuch, das dem St. heruntergefallen sei, bereits im Gasthause an sich genommen und wolle die Sache im milden Lichte des einjährigen Diebstahls erscheinen lassen. Einem solchen plumpen Verteidigungsvordringen schenkte das Gericht aber keinen Glauben. Es verurteilte vielmehr die 3 Angeklagten zu je 2 Jahren, Stollmer wegen Betrugs in Affalter außerdem noch zu 2 Wochen Gefängnis, erkannte ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren ab und sah außerdem noch die Anrechnung der Untersuchungshaft als eine zu weit gehende Milde an.

Zu 3 Monaten Gefängnis

wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. 3. 31 verurteilte das Zwickauer Gemeinliche Schöffengericht den 3. B. erwerbslosen 1902 in Eldenstedt geborenen Kurt Walter J. Dieser hatte am 15. Juli v. J. einen verbotenen Erwerbslosen-Demonstrationsszug zusammen mit 2 Anderen geführt. Eine Versammlung am selben Tage im „Deutschen Haus“ war erlaubt worden. Als der Zug schon vollständig aufgelöst worden war, hat J. zur abermaligen Formierung durch Rufe wie: „Los, was bleibt ihr denn stehen!“ und „Los, weiter!“ aufgefordert. Der Angeklagte verlegte sich zwar auf Zeugnen, wurde aber durch das Zeugnis von vier Polizeibeamten überführt.

Stimmen aus dem Leserkreis.

„Vergesellschaftung und Bezirksfürsorgeverband“

Als Erwiderung auf die Ausführungen des Bezirksverbandes in Nr. 114 des „L. B.“ wird uns geschrieben:

An den Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Die nach dreiwöchiger, gewiß reichlicher Ueberlegung heute veröffentlichte Antwort des Bezirksfürsorgeverbandes auf meinen Artikel vom 20. April scheint mir sehr wenig geeignet, die tiefgehende Erregung der Vergesellschaftung, die durch die früheren in aller Öffentlichkeit erhobenen Anschuldigungen hervorgerufen ist, zu mildern. Allerdings haben die Herren in Schwarzenberg von dieser Stimmung der Vergesellschaftung keine richtige Vorstellung, sonst hätten sie es unterlassen, ihrer dauernden Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß ich es veräumt hätte, vor meiner Erwiderung persönlich mit dem Bezirksfürsorgeverband frühlich zu nehmen. Also, man tröstet uns in schwerster Weise und verlangt dann noch, daß wir die Initiative zur Beilegung des herausgeschworenen Konfliktes ergreifen. Für diese Einstellung fehlt uns das Verständnis. Hierzu noch eine Frage: Hat es der Bezirksfürsorgeverband vor der Veröffentlichung seiner ersten Epistel etwa für nötig gehalten, mit der Vergesellschaftung frühlich zu nehmen?

Der Bezirksfürsorgeverband behauptet, meine Erwiderung sei „schwer beleidigend“. Ich bemerke dazu, daß ich gezwungen war, auf schwer verletzende Angriffe zu antworten, und glaube, die einer solchen notwendig gewordenen Abwehr in der Ausdrucksweise gezogene Grenze nicht überschritten zu haben. Tatsächlich haben die Herren ihre stark übertriebene Behauptung wohl auch nur aufgestellt, um nachträglich ihren eigenen, das zureichende Maß nicht einhaltenden Angriff in mildem Licht erscheinen zu lassen. Diese Methode ist zu alt und abgebraucht, als daß sie noch Erfolg bei uns haben könnte.

Daß der Bezirksfürsorgeverband heute erklärt, er habe mit seinen Vorwürfen nur einzelne Vergesellschaftungen treffen wollen, ist verständlich, wir können diese Entschuldigung jedoch nicht gelten lassen. Die Herren mußten sich vor der Veröffentlichung ihres ersten Schreibens unbedingt sagen, daß das Publikum die Angriffe verallgemeinern würde. Daß dies tatsächlich geschehen ist, daß die Bevölkerung der Vergesellschaftung als angeschuldigt betrachtet hat, haben uns zahlreiche Stimmen gelehrt, die zu uns gelangt sind. Kann denn auch ein Satz wie der: „das Rundschreiben... verlangt, daß die Vergesellschaftung verzichtet, finanzielle Vorteile aus der Not des Volkes zu ziehen“, anders als an die Gesamtheit gerichtet verstanden werden? Schließlich muß man ja auch jenes erste Schreiben als ein Ganzes betrachten und namentlich auch den Schluß beachten. Die dort ausgesprochene Drohung, der Vergesellschaftung die Behandlung der Fürsorgeempfänger aus der Hand zu nehmen, richtet sich doch ganz unverhohlen nicht gegen einzelne Vergesellschaftungen, sondern gegen alle. Da sich nun diese drohende Ankündigung auf die eingangs erhobenen Anschuldigungen gründet, waren die Vergesellschaftung sowohl wie das Publikum gezwungen, auch diese als gegen die Gesamtheit der Vergesellschaftungen erhobene anzusehen.

Ich hatte bis jetzt noch mit der Möglichkeit gezögert, mein Angebot, beim Bezirksfürsorgeverband das Pauschalssystem allgemein einzuführen, das ich vor mehr als einem halben Jahr persönlich einem der Herren Beamten machte, sei nicht bis zum Herrn Amtshauptmann oder dem Herrn Wohlfahrtsbegegneten gedrungen. Nun erfahre ich, daß dies doch der Fall gewesen ist, und muß mein früher zum Ausdruck ge-

brachtes Entschließen darüber, daß dieses Angebot der Vergesellschaftung ohne Antwort geblieben ist, in nachdrücklicher Weise wiederholen. Daß die genannten Herren bei der Unterredung nicht zugegen waren, ist wahrscheinlich nicht meine Schuld. Ich habe mich f. St. telefonisch angemeldet, wenn die Herren also Wert darauf gelegt hätten, mit mir zu unterhandeln, so konnten sie ja an der Besprechung teilnehmen. Oder wenn das an diesem Tag nicht möglich war, so stand es ihnen frei, von meiner deutlich zum Ausdruck gebrachten Bereitwilligkeit zu weiteren Verhandlungen Gebrauch zu machen. Gänzlich unverständlich ist mir die Behauptung, der Bezirksfürsorgeverband sei auf das Angebot nicht eingegangen, weil damit eine höhere finanzielle Belastung verbunden gewesen wäre. Eine solche Begründung ist völlig unhaltbar, da ich über die Gestaltung des Pauschales und seine Höhe gar keine festen, als endgültig gedachten Vorschläge gemacht habe. Die ganze Unterredung sollte doch nur die Einleitung bilden zu weiteren Verhandlungen und die ungefähre Richtung angeben, welche diese nehmen sollten. Richtig ist, daß ich damals die auf den Ausgaben des Jahres 1930 beruhende Errechnung des Pauschales bei den Krankenkassen erwähnt habe. Als mir darauf von dem betr. Herrn entgegen wurde, diese Art der Berechnung würde beim Bezirksfürsorgeverband schon technisch auf Schwierigkeiten stoßen, habe ich ausdrücklich erklärt, daß dann auch ein anderer Weg beschritten werden könnte. — Inzwischen ist übrigens durch Vermittlung der ärztlichen Organisation bei einer Stabsgemeinde in der Fürsorge ein Pauschale eingeführt worden, das mit dem bei den Krankenkassen geltenden nichts gemein hat. Damit dürfte der Beweis erbracht sein, daß sich die Vergesellschaftung durchaus nicht auf das in der Krankenversicherung eingeführte System verweist. — Abschließend stelle ich nochmals fest, daß die Vergesellschaftung das Angebot, zum Pauschalssystem überzugehen, in der ausdrücklichen Absicht gemacht hat, die Vergesellschaftung beim Bezirksfürsorgeverband herabzusetzen. Wie könnte sie also ein Pauschale im Auge gehabt haben, das eine der beabsichtigten gegenteiligen Wirkung gehabt hätte? Bei diesem Tatbestand erscheint mir die Bemerkung des Bezirksfürsorgeverbandes, von einem Angebot der Vergesellschaftung auf Einführung einer allgemein billigen Pauschalierung könne keinesfalls die Rede sein, reichlich kühn.

Dr. Reih.

Schwarzenberg, 19. Mai. Wer vor 5 bis 10 Jahren und noch früher schon mit einem Kraftfahrzeug fuhr und in unbekanntem Gegenden kam, war entweder auf seine Landkarte angewiesen, oder er erkundigte sich, wie sein Weg weiter führe. Es ist daher dankbar anzuerkennen, daß die großen Automobilverbände und auch einige große Firmen eine Straßenmarkierung geschaffen haben, die den Fahrern den Weg auch auf große Strecken kennzeichnen. Daß solche Schilder aber auch an falscher Stelle stehen können und dann zu Verkehrsstörungen und schließlich auch zu Unfällen führen, kann man im Stadteil Neuwelt dort, wo die neue Diagonallstraße von der alten Auer Straße abweicht, sehen. Der Wegweiser auf der Verkehrinsel erfüllt seinen Zweck nicht, sonst könnte es nicht vorkommen, daß bis zu 8 Fahrzeugen dort halten müßten, um sich zu vergewissern, wo nun eigentlich der Weg nach ihrem Ziele weiterführt. Besonders an solchen Pfingsttagen wie die verfloßenen, die einen riesigen Verkehr auf die Beine gebracht hatten, trat dieser Uebelstand sehr auffallend zu Tage. Es sagt schon genug, daß ein Lastzug mit Anhänger, der von Schwarzenberg kam und nach Aue wollte, die August-Reimard-Straße hinabfuhr. Trotz persönlicher Vorstellung bei den maßgeblichen Stellen ist eine Behebung dieses Uebelstandes nicht erreicht worden.

E. Pf.

In Erpresserhand

27. Fortsetzung

Roman von G. von Brockdorff.

„Nun gut,“ sagt er endlich. „Nun gut, Frau Peterka. Es bleibt mir also nichts übrig, als mich auf gewisse Erklärungen einzulassen. Ich hätte Ihnen die Weisheit gern erpart.“

Er richtet sich aus seiner nachlässigen Haltung auf; er schließt in einem veränderten, scharfen und gespannten Ton die lange vorbereitete Frage auf sie ab:

„Wissen Sie, wo Ihr Mann die Korrespondenz der amerikanischen Gesellschaft aufzubewahren pflegt?“

„Im Tresor meiner Schwägerin,“ antwortet Viane rasch und wird brennend rot, nachdem die vier Worte von ihren Lippen gefallen sind.

„Ich danke Ihnen für Ihre wertvolle Auskunft, Frau Peterka.“ sagt Griesinger, sich befriedigt zurücknehmend.

Viane hat scharf abgegriffene rote Flecke auf den Wangen. Sie weiß, daß sie überzumpelt worden ist, ein Geheimnis preisgegeben.

„Ich kann natürlich nicht dafür einstehen, Herr Griesinger. Es ist möglich, daß ich mich täusche.“

„Sie täuschen sich nicht. Ich vertraue Ihrem Gedächtnis, Frau Peterka. Ich vertraue auch darauf, daß es ein Leichtes für Sie sein wird, mir eine gewisse kleine Gefälligkeit zu erweisen.“

Viane sieht ganz still, die Hände um die Bank geklammert.

„Wollen Sie sich nicht setzen, Frau Peterka? Es plaudert sich so viel gemüßlicher.“

„Danke. Ich stehe lieber.“ Ich werde Lorenz alles gestehen! Ich werde ihn bitten, die Briefe aus dem Tresor zu nehmen und ins Bankfach zu legen!

Sie strafft sich wieder. „Um was handelt es sich noch, Herr Griesinger?“

„Nur um eine Kleinigkeit. Nur darum, daß ich mir unter allen Umständen einen Einblick in die betreffenden Papiere verschaffen muß. Und daß Sie mir zur Erreichung dieses Zweckes beihilflich sein werden, Frau Peterka.“

„Ich?“ Sie lächelt, es ist unverhohlener Hohn in diesem Wachen.

„Ja — Sie und Wellenkamp werden mir beihilflich sein. Vergessen Sie nicht, daß Sie in meiner Nacht sind, Frau Peterka.“

„Ich vergesse es keinen Augenblick!“

„Still sein! Vorsichtig sein! Nun, als ob man auf alles einginge! Was soll ich also tun, Herr Griesinger?“

„Sie werden den Tresor für mich öffnen; wie Sie es sonst tun, in Ihrer Sache. Wellenkamp wird mir das

Zimmer zeigen — auch sorgen, daß die hintere Zugangstür offen bleibt und daß ich bei meinem Unternehmen nicht gestört werde.“

„Daß Sie nicht gestört werden? Wie soll ich das anfangen?“

„Es genügt, wenn Sie Peterka aus dem Zimmer fernhalten. Ich weiß, daß Peterka bis lange in die Nacht hinein zu arbeiten pflegt. Ich brauche zwanzig Minuten — höchstens eine halbe Stunde. Sagen wir, die halbe Stunde zwischen eins und halb zwei. Sind Sie einverstanden, Frau Peterka?“

Sie bewegt den Kopf in einer hilflosen Weise, die ebenfals ein Nicken wie eine Verneinung ausdrücken könnte.

„Lassen Sie mir Zeit zur Ueberlegung, Herr Griesinger!“

„Sie haben nicht nötig, zu überlegen. Sie haben nur nötig, sich die Tatsachen vor Augen zu halten, daß Wellenkamp's Leben sich in meiner Hand befindet.“

Ihre Hände schließen sich fester um das Holz der Banklehne. Ihre Hände sind so gewaltsam zusammengegrampft, daß die Knöchel ganz weiß erscheinen.

„Und Wellenkamp?“ fragt Viane ganz sinnlos.

Griesinger lacht.

„Ich sagte es Ihnen schon. Wellenkamp hat keine Wahl. Und auch Sie haben im Grunde keine Wahl, schöne Frau.“

Vianes Hände lockern sich. Sie schließt die Augen und wird sich zum ersten Male des Wunsches bewußt, Wellenkamp fallen zu lassen — ihn von sich abzuschütteln, — diesen Menschen, den sie damals aus Gutmütigkeit bei sich aufgenommen hatte und der nun an ihr hing, wie eine Kette.

Griesinger, der sie aufmerksam beobachtet, wiederholt mit harter, rüttelnder Stimme:

„Auch Sie haben keine Wahl, Frau Peterka. Sie werden nicht so töricht sein, Dummheiten zu machen, nicht wahr? Sie werden nicht so töricht sein, Wellenkamp fallen zu lassen. Es wäre eine überflüssige Grausamkeit. Und Sie sind nicht grausam. Sie denken nicht daran, um einer Grille wegen zwei oder drei Menschenleben zu zerstören.“

„Zwei oder drei?“ fragt Viane unwillkürlich aufhorchend.

„Sie würden sich selber vernichten, wenn Wellenkamp verhaftet würde und die Geschichte an die Öffentlichkeit käme. Haben Sie Lust, den Namen Peterka unter den Sensationsnachrichten aller Zeitungen zu sehen? Der Wray

Peterka ist in der Geschäftswelt nicht unbekannt; die Banken sind unsichere Instrumente — es wäre möglich, daß der Vertrag mit Chicago sich zerschlägt.“ Griesinger hält inne.

„Außerdem würde man Sie wahrscheinlich mit Wellenkamp zusammen verhaften,“ fügt er in gleichgültigem Tone hinzu.

Die roten Flecken auf Vianens Wangen beginnen wieder zu brennen.

Diese kleine Frau Peterka ist wirklich sehr häßlich. Ein vertieftes apertes Gesicht.

Griesingers Augen werden schmal und blinzeln. Viane nimmt die Hände von der Banklehne. Sie steht jetzt ganz frei. Ganz ohne Stütze.

„Sie werden sich Ihr Leben nicht verderben — Sie werden vernünftig sein, Frau Peterka.“

Sie tritt noch einen Schritt weiter zurück. Sie lächelt sogar.

„Ich werde vernünftig sein, Herr Griesinger. Ich verspreche es Ihnen. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag zwischen eins und halb zwei.“

Ihr Lächeln ist ihm unheimlich.

Griesinger greift nach seinem Hut; er deutet eine Verbeugung an, tut ein paar zögernde Schritte die Allee hinunter, wendet sich um. Die Frau sieht noch immer neben der Bank und starrt ins Leere. Sie beachtet ihn gar nicht mehr.

„Er hat sich verrechnet,“ denkt Viane. „Ich werde ihm die Papiere nicht geben. Ich werde den dritten Weg finden. Es gibt einen dritten Weg.“

Die Worte schlägt hinter Griesinger ins Schloß. Sein Auto wartet noch auf der Straße.

Der junge Gärtner streicht eben am Zaun vorüber, als es davonfährt. Er trägt Spaten und Hacke in die Gerätekammer und sättert die beiden Hunde. Etwas später geht er zum Telefon, das im Hausflur der Gärtnerwohnung hängt, überzeugt sich, daß kein Mensch in der Nähe ist, ruft eine Nummer an, wartet, spricht hastig und mit gedämpfter Stimme in den Apparat. Darauf lächelt er befreit und geht in seine Kammer, um die Hände zu waschen.

„Ich bitte dich, die Papiere in den Tresor zu legen und Viane die Schlüssel zu geben,“ sagt Lorenz Peterka zu seiner Schwester, Margit nicht.

„Du bist mir schon einmal darum. Ich habe es ihr bereits angekündigt.“

„Es liegt mir daran, sie noch einmal wissen zu lassen, daß sie die Korrespondenz mit Chicago in deinem Safe befindet.“

Margit sieht ihn aufmerksam an.

„Was bedeutet das, Lorenz?“

„Keine Fragen, Margit! Später — später!“

Sie wiegt das Päckchen mit den Papieren in ihrer Hand.

„Ist es nicht ein gefährliches Unterfangen, Lorenz? Du läßt Viane auf die Probe stellen.“

„Niemand.“

Fortsetzung folgt.

Turnen • Sport • Spiel

Pressefagung der D.T. im bedrohten Osten.

Von G. Pösch, Dierfeld.

Tropfzeit waren — wenn auch zahlenmäßig weniger als wie in Worms — diesmal die Pressewart der D.T. zur 11. Tagung nach Breslau, der Hauptstadt Schlesiens, geeilt. Die Tagung wurde zu einem gewaltigen, tiefgreifenden Ereignis. Schon äußerlich merkte man, daß dort ein Menschenhaufen wohnte, der das Wort „Deutscher“ nicht nur dem Namen nach kennt, sondern es mit seinem ganzen Lebenswandel erkämpft hat und es trotz der schwersten ja menschenwürdigsten Behandlung, vor allem in den Grenzbezirken, zu erhalten sucht. In zweiwöchigem Vortrag des Landesleiters von Schlesien, des ehemaligen Bürgermeisters der rein deutschen Stadt Königsbrunn, die von Polen geraubt wurde, hörte man von gefährlichen polnischen Schindlaren, von Terroristen schlimmster Art. Es war tiefgreifend, war ein Schlag für alle diejenigen, die da meinen, Verträge und feierliche Verhandlungen besetzen unsern Völkern Schicksal. Wenn amtliche, höchste Stellen erklären, die Gefahr im Osten sei größer denn je zuvor, so beweist dies am besten, in welcher Lage sich die Ostmark, die wirtschaftlich, ethisch und verkehrstechnisch auseinandergerissen wurde und für die die heute Verantwortlichen nur schöne Worte übrig haben, befindet! Als Ergänzung zu den aufklärenden Vorträgen dienten die Fahrten nach Hindenburg-Gebiet, Weuthen, sowie nach dem Glaser Grenzgebiet, Bad Reinerz, Bad Rastowa usw. An Ort und Stelle, aus dem Munde der Einheimischen und der dortigen Bezirks-Amtmänner sah und hörte man von größter Grenzangst. Und trotzdem überall ein fester Glaube: der Stebepunkt wird bald erreicht sein und wir werden für deutsches Volkstum, deutsche Kultur und unser Schlesien kämpfen! Dieses alles gab der Arbeitsfagung selbst ihr Gepräge, zumal auch der Oberturnwart der D.T. Steding-Preußen, sowie Vertreter der schlesischen Turnkreise der Stadt Breslau usw. teilnahmen. Mit der Kreiswartefagung, die sich hauptsächlich wirtschaftlichen Fragen, wie Presseführung, Werbung für das Deutsche Turnfest, Ausgestaltung des Jahrbuches, sowie der Kreisblätter zuwandte, nahmen die Verhandlungen ihren Fortgang. Ein höchst wichtiger Vortrag von Alpert-Dresden bildete den Auftakt. Kreisblattredakteur Deters-Dortmund erhaltete Bericht über die Erfahrungen mit dem Rundfunk. Es muß hier eine viel gerechtere Verteilung der Sportverlesterstattung für die einzelnen Verbände erfolgen. Die Pressefagung 1933 fällt wegen des Turnfestes aus, der Ort für 1934 wurde vorläufig nicht festgelegt. Darnach Motorbootfahrt auf der Oder und abends im Schloß als Festgabe der Stadt Breslau ein historisches Konzert, das wohl in solcher Aufmachung so leicht kein Teilnehmer wieder zu hören bekommen wird. Der nächste Tag begann mit der Bekanntgabe der schriftlichen Grüße für die Tagung. Auch der Vorsitzende der D.T. in Polen, der trotz Zahlung hoher Reisegebühren, trotz aller nur erdenklichen Mühen dennoch die Grenze nicht überschreiten durfte, hatte ein Schreiben geschrieben. Steding dankt dann der Turnpresse für die Aufbauarbeit und spricht im Auftrage des Vorstandes der D.T. herzliche Anerkennung aus. Vaterländische Gedanken und Turnpresse“ beitelte sich ein Vortrag von Wiedemann-Berlin, der so recht die Vorstufe für die nachfolgenden und schon oben näher bezeichneten Worte des schlesischen Landesleiters bildete. Im gleichen Sinne sprach Dr. Obermeyer-Stuttgart über die Grundzüge des Deutschen Turnfestes, das nicht nur ein Fest der Wettkämpfe, sondern der inneren Erbauung, des Deutschtums sein und werden soll. „Rot des deutschen Zeitungs- und Pressewesens“ behandelte Chefredakteur Raumann-Berlin, und Wollenberg-Frankfurt hielt ein Referat über „Grundfragen turnerischer Festkultur“ die wertvolle Gedanken für Ausschmückung von Festen wiedergaben. Winter-Weipzig gab praktische Winke für die Vorbereitungen für das Turnfest, und nach reger Aussprache wurde die allgemeine Pressefagung geschlossen. Die Hauptversammlung der deutschen Turnpresse schloß sich an. In ihrem Mittelpunkt stand der Vortrag von Rittig-Preußen über „Kultur der Kritik“. Innere Fragen wie Arbeitsplan, Kassenabrechnung usw. bildeten den Schluß. Darnach Besichtigung der Stadt Breslau und des herrlichen Schlesiens, das auf turnbrüderliche, vaterländische Hilfe hofft!

Turnen.

Bezirk Aus-Zwönitz (D.T.). Volksturnen.

Zu der am nächsten Sonntag, 22. Mai, 12.30 Uhr, in der 25-jährigen Schulturnhalle stattfindenden Bezirkssportturnerturne bitte ich alle Vereine, besonders aber die größeren, unbedingt ihren Volksturnwart beim. keinen Stellvertreter zu entsenden. Unser Bezirk ist vom Greifenstein-Bezirk zu einem vollständigen Mannschaftskampf aufzufordern worden und es gilt, dazu Stellung zu nehmen (Mannschaftsstellung usw.). Ich erwarte also, daß jeder Verein vertreten ist.

Alfred Berg, Bez.-Volkstw.

Verein Turnerschaft 1878 Aus.
Heute, Donnerstag 149 Uhr, Ausschiffung im Parkschloßchen.

Aus den Parteien.

Wölnitz, 19. Mai. Gestern abend veranstaltete die NSDAP. einen eindrucksvollen Werbemarsh durch die Stadt. Bei diesem Marsh durch Wölnitz unter Vorantritt einiger Musikkapellen zeigte sich wieder, welche Sympathien die Nat.-Soz. bei der Bevölkerung genießen. Eine Versammlung im Deutschen Haus schloß sich an. Vg. Lehrer Göpfert sprach über: Die Schule im Kampf ums dritte Reich; Was werden die kommenden Wochen bringen? Der Referent führte u. a. aus, daß bei der NSDAP. Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staate herrschen wird, soweit sie nicht gegen das Stillschließens- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen oder den Bestand des Staates gefährden. Die NSDAP. steht auf der Grundlage eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Dieses vom Redner Gesagte fand er selbst in das Gedicht zusammen: „Du hand voll Blut und Wunden, die Unrecht schlug und Spott, die lübel von allen Freunden ein Einziger — dein Gott! Ein Einziger, doch der Stärkste, der nicht im Stiche läßt. Deutschland, du Land des Glaubens, halt deinen Glauben fest!“ Der zahlreichen Zuhörerschaft erläuterte er dann in ausführlicher Weise den Lehrgang im Schulwesen, wie sich dieser in Zukunft gestalten soll. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Während der Pause spielte die bekannte Kapelle Franke-Schönpeide.

Turngan Westerggebirge (D.T.).

An Fußballergeräten sind nachzutragen:

Fr. Dauter I—Wölnitz, Kreis 0:3 (0:1).
Kreis war eine Mannschaft, wie man sie immer als Gegner haben möchte, flott und technisch reif. Dies alles brachte einen wunderbaren, die zahlreicheren Zuschauer begeisterten Verlauf, und wenn die Einheimischen nicht einmal zum verdienten Ehrentreffer kamen, dann lag dies an dem gegnerischen Torhüter, der beste Klasse darstellte.

Fr. Dauter I—Fr. Wölnitz I 3:3 (2:1).
Am 2. Feiertag gab es erneut ein temperamentvolles Spiel, das den Dauterern ein verdienten, aber stark umstrittenes Unentschieden brachte.

Fr. Dauter II unterlag im Rückspiel SpB Sturm Dierfeld II 0:2 (0:0). Fr. Dauter An.—SpB Waldhaus Dauter An. 0:0.

Am 8. Feiertag:
Fr. 1899 und Teuton'sa Bockau komb.—Wölnitz, Kreis I 1:2 (1:1).
Der Weiber von Wölnitz erntete auch in diesem Kampf größten Beifall für seine famose Gesamtleistung. Die heimische Kombination spielte, durch den ersten Erfolg der Greizer angefeuert, überaus gut zusammen, war bis zum Schlußpfiff ein gleichwertiger Gegner und brachte es fertig, daß die Gäste mit Höchstleistungen aufwarten mußten, um noch einen knappen Sieg zu erringen.

Fußballnachlese: Fr. Dauter I wollte beide Feiertage in Wölnitz spielen und konnte überraschend mit zwei höchst bemerkenswerten Siegen heimkehren, gelang doch ein solcher beim Fr. Wölnitz I mit 4:3 und am nächsten Tag gegen Fr. Dierfeld I mit 7:6. Hier war der Turm in der Schlacht der Torhüter Weidauer.

Vorfahrt:
Heute abend 8 Uhr findet ein Großkampf
Fr. Jahrgangsgenossen I—Wölnitz, Kreis I
statt. Obwohl die Thüringer schon seit Tagen schwerer Kämpfe befreiten und immer den denkbar besten Eindruck hinterließen, werden sie auch diesmal durch eine laibere, technisch hochstehende Kunst zu gefallen wissen. Ausgang offen.

Fußball.

FC Aus-Kuerhammer.
Morgen, Freitag abends 149 Uhr, im Vereinsheim a. o. Monatsversammlung. Tagesordnung sehr wichtig. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

FC Sportvereinsliga Niederschlesien.
Monatsversammlung am Freitag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Gambertus“ (Tel. 831 Amt Schneeberg). Pünktliches Erscheinen ist erwünscht. — Spiele für die nächsten Tage: Am Sonntag, nachm. 6 Uhr, in Schneeberg: FC Niederschlesien I—Sports. Schneeberg I. Am Sonntag, nachm. 8 Uhr, in Sosa: FC Niederschlesien I—Sportfreunde Sosa I. Abfahrt nach Sosa pünktlich 142



Die Elite der Autorennfahrer startete beim Ausrennen.
Oben links: Brauchitsch (Mercedes), darunter Hans von Stuck (Mercedes). In der Mitte: Die Nordstaffele der Berliner Ausrennbahn, wo am Sonntag der Start des 200 km langen Rennens stattfand. Im Kreis: Chiron (Bugatti). Oben rechts: Caracciola, der deutsche Rennfahrer, der diesmal auf Alfa Romeo startete. Darunter: der Engländer Campbell, der „schnellste Mann der Welt“.

Wie ob Vereinslokal mit Auto. Erste Monatsversammlung: Montag, 22. Mai, 12.30 Uhr. Für die nächsten Mitglieder jeden Dienstag. Unbefugten ist das Betreten des Spielzweckes verboten.

Sportklub „Eiche“ Böhren.
Morgen, Freitag, im Vereinslokal Monatsversammlung. Beginn 20.30 Uhr. Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Sportverein Sagania 1910 Bernsdorf.
Spiele am kommenden Sonntag: Sagania I—SpB Glanhou I, Anstoß 8 Uhr. Sagania II—Sturm Dierfeld II, Anstoß 10 Uhr. Sagania III—Sturm Dierfeld III, Anstoß 12 Uhr. Mit SpB Glanhou haben wir einen weiteren Gegner aus Westschlesien verpflichtet. Die Spielstärke dieser Mannschaft wird wohl jedem Sportinteressierten bekannt sein. Auch am Sonntag ist wieder ein Großkampf auf dem Sportplatz an der Langen Gasse zu erwarten. Um zahlreiches Besuch ähnlicher Spiele bittet der Spielzweck.

Kadspport.
Rad-Club „Wanderfalk“ Kuerhammer (D.T.).
Der Club bezieht am Sonnabend im Gasthof Kuerhammer seine Gründungsfeier. Hierzu haben die Radfahrer Keller-Bang (FC „Radlerlust“), sowie die Radballspieler vom gleichen Verein ihre Mitwirkung zugesagt. Die Radfahrer Keller-Bang (Dauter) gehören schon seit Jahren zur Elite der Radfahrer, sie ernten bei ihren Ausfahrten überall wahren Beifall. (Eine Pressefotografie bezeugt über beide u. a.: „Das Geheiß des Gleichgewichtes kehrt für diese Fahrer nicht mehr zu bestehen.“) Auch die Radballer vertreten schon seit Jahren ihre Vereinsfarben. Kommen wie Brüder, Kofam, Gähler, R. Keller genießen in Saalportreisen einen guten Ruf. Wege dem jungen „Wanderfalken“ ein volles Haus beschieden sein.

FC „Radlerlust“ Dauter-Neuwell.
Das 4. Graj-Spieler-Radball-Turnier ist auf den 11. Juni verlegt. Der Rennungslokal ist bis zum 1. Juni verlängert worden. Am gleichen Tage bringt der Verein die Bes. Weidertshof im Berglehren zum Austrag. Wir bitten die Vereine, den Tag freizubehalten und uns zahlreich zu besuchen. Zur Gründungsfeier des FC „Wanderfalk“ Kuerhammer entsendet der Verein vier Radballmannschaften und seine Radfahrer. Der bekannte Radballspieler Gähler (Hader FC „Greifhor“ Schwarzenberg) hat sich unserem Verein angeschlossen. Unserem Mitglied Behold wünschen wir zum Start am Sonntag zur Kreismeisterschaft (100 Kilometer) viel Glück.

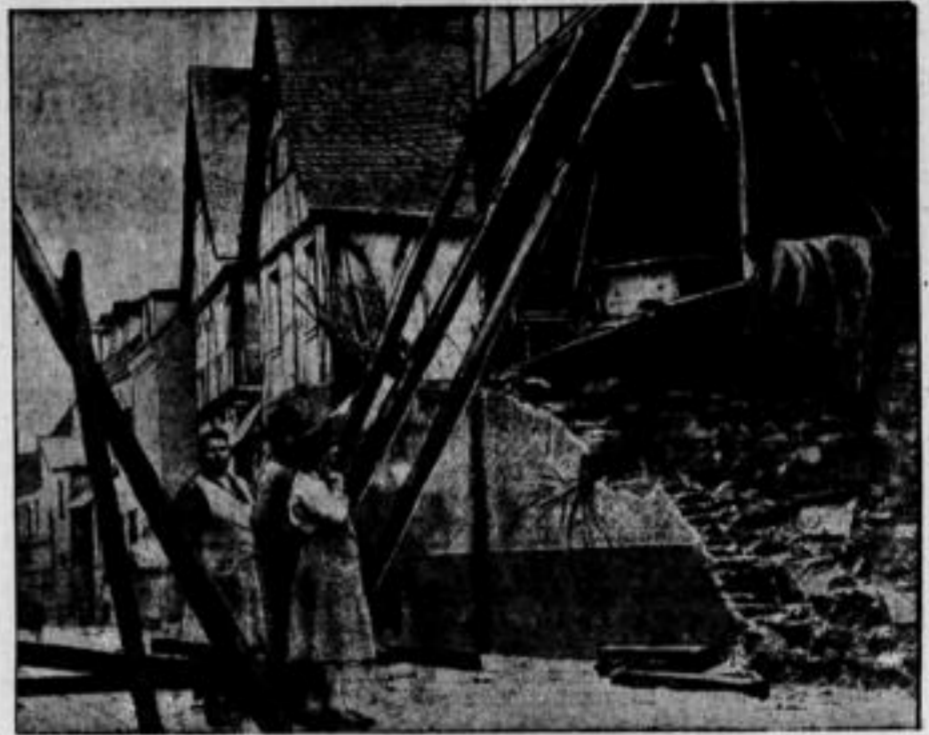
Die Vereinsleitung.

Regeln.
Regelverband Aus und Umg.
Nächsten Sonntag, 22. Mai, findet das diesjährige Volksauslopien bei Regelbr. Hermann Richter in Bernsdorf statt. Die Startzeiten, welche pünktlich einzuhalten sind, sind wie folgt festgelegt: von 9—12 Uhr vorm.: Regelklub „43“; von 12—2 Uhr nachm.: Regelklub „Harmonte“; von 2—4 Uhr: Regelklub „Polzschneider“; von 4—7 Uhr: Regelklub „Alte Polzer“. Regelbr. Hans Schauer schloß zum letzten Übungslopien hinterher: 9, 8, Schur, 8, 8, 7. Burthardt, 2. Sportwart.

Schnellbilderdienst des „E. V.“

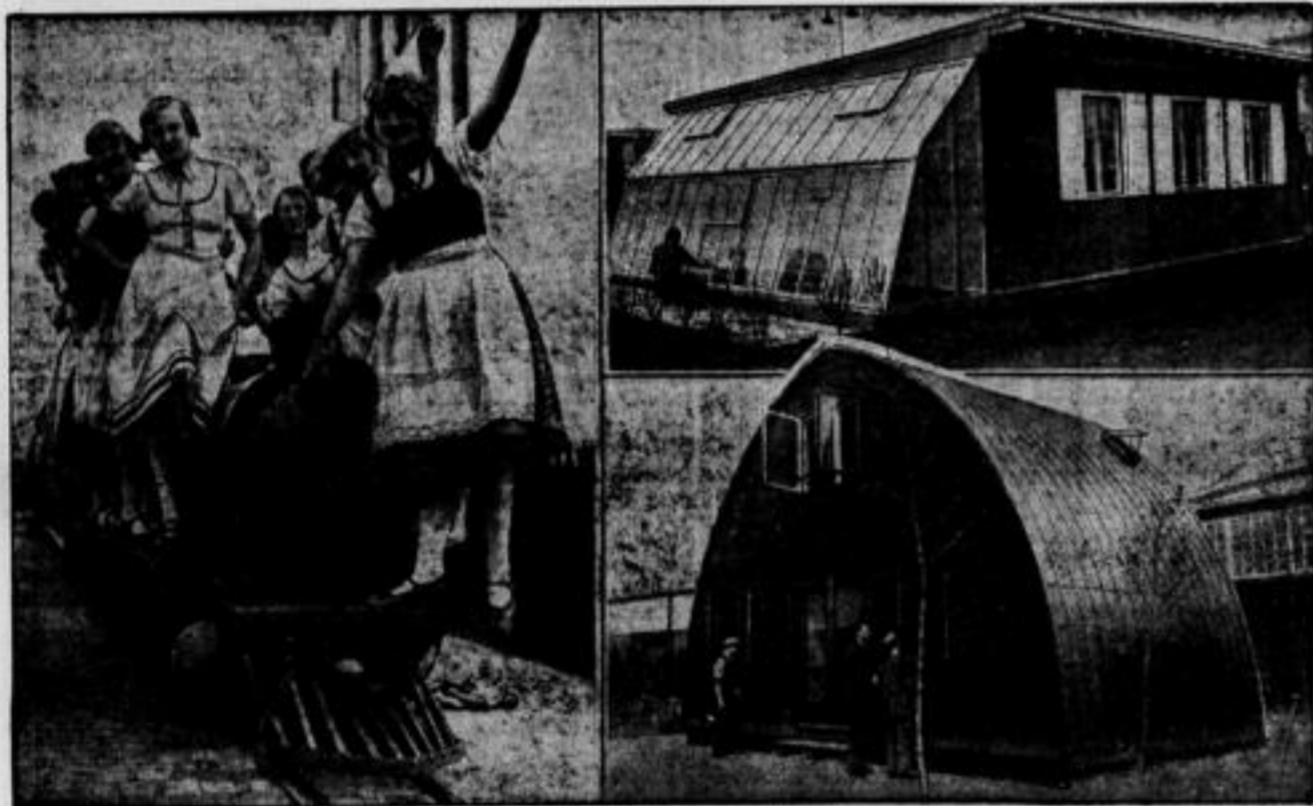


Schwerbeschädigte Häuser in dem hauptsächlich betroffenen Mosellort Sûls, wo allein 8 Tote aus den Trümmern geborgen wurden.



Bilder von den Verwüstungen im Mosellal.

Selbst an massiven Gebäuden richteten die reißenden Wassermassen schwere Schäden an, so daß viele Häuser durch Balken vor dem drohenden Einsturz geschützt werden mußten.



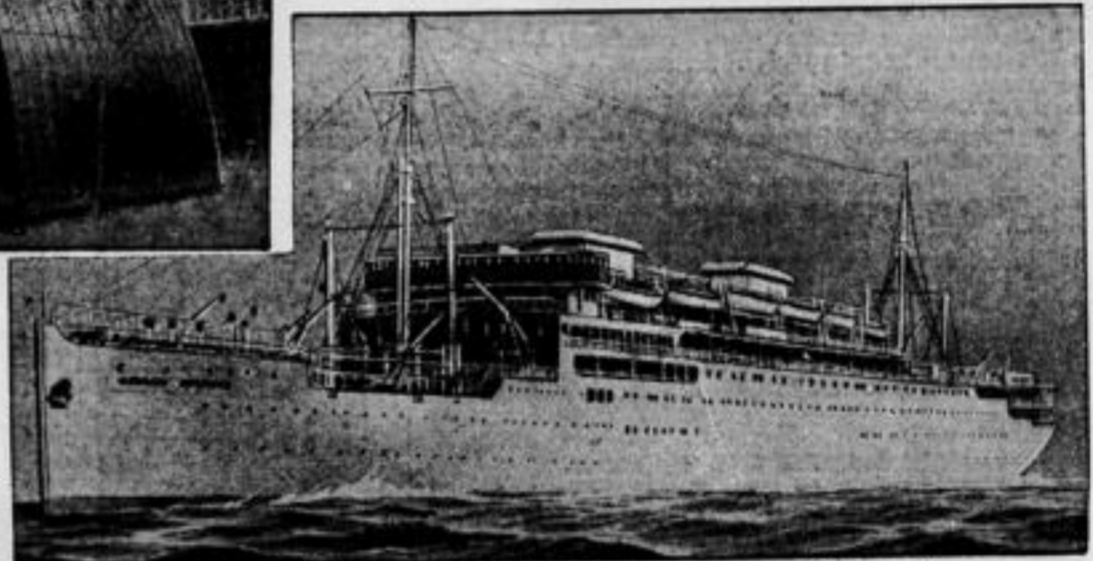
Die Berliner Sommerschau eröffnet.

Links: Mädchen in Bauerntracht machen auf der Sissputzbahn eine Rundfahrt durch die Ausstellung. Rechts oben: Landhaus aus Kupfer mit anschließendem Treibhaus-Balkon. Unten: Billiges Siedlungshaus in eigenartiger Holzkonstruktion.

In Berlin wurde jetzt die große Sommerschau eröffnet, die vor allem einen ausgezeichneten Überblick über die vielfältigen Bauweisen von Kleinwohnungs- und Wochenendhäusern gibt.



Bild rechts: Das ist der Bruder des neuen französischen Staatspräsidenten. Gabriel Ledrun, ein einfacher Landwirt in dem lothringischen kleinen Ort Mercep le Haut.



Der französische Ostseesteamer „Georges Philppar“, der am Eingang des Golfs von Wien in Brand gerieth. Von den 900 Passagieren und Mitgliedern der Besatzung sollen 250 den Tod gefunden haben.



Japan, das Land, in dem sich Tradition und Gegenwart bekämpfen.

Links oben: Historischer Festzug nach uraltem Ritus. Daneben: Junge Japanerinnen in der alten Geisha-Tracht. Links unten: Der japanische Kaiser Hirohito in neuzeitlicher Militär-Uniform. Daneben: Blick auf das Zentrum Tokios, das nach modernen Prinzipien erbaut ist.

Japan ist das Land der Gegensätze. Kulturell ist es von dem Kampf zwischen Tradition und der Gegenwart beherrscht. Politisch stehen sich feudalistische und kommunistische Verbände gegenüber. In diesem Gegensatz liegt die Ursache für die zahlreichen Missetaten, durch die in den letzten Jahren das Land der aufgehenden Sonne in dauernde Unruhe versetzt wurde.



Der Riesenbrand im New Yorker Hafen.

Waldboote im Kampf mit dem Großfeuer, das die Salenanlagen der Cunard-Linie, die im Volksmund „Million Dollar Pier“ genannt werden, vollständig zerstörte. Der „E. V.“ berichtete bereits darüber. Nicht weniger als 60 Waldboote und Feuerlöschboote wurden zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt.